

Expd. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
H. Wehner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntags
früh.
Abonnements-
Preis:
vierteljährl. M. 1.50.
In bester durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Einverständnis:
30 Pfg.
Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentempel,
Kaiserstein & Bogler,
Kudolf Woffe,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 27.

Sonntag, den 3. März 1888.

50. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für den Monat März nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfg. entgegen.
Bereits erschienene Nummern werden, soweit möglich, nachgeliefert.
Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Graf Paul von Coudé erörtert in einer neuen erschienenen Broschüre allen Ernstes die Frage, ob es nicht gerathen erscheine, wenn Frankreich und Deutschland sich zu einem Zollvereine zusammenschließen wollten. Es heißt in diesem seltsamen Schriftstücke u. A.: „Wenn 45 Millionen Deutsche und 38 Millionen Franzosen, unter der Leitung zweier befreundeter Regenten (vor allen Dingen müßte also die französische Republik erst wieder in eine Monarchie umgestaltet werden. Ann. der Redaktion), eine gemeinsame ökonomische Politik in Europa einführen, so wären diese beiden, sich zu einem solchen edlen Zwecke die Hände reichender Völker mächtig genug, um ganz Europa in wirtschaftlicher Hinsicht zu beherrschen. Dem Uebereinkommen dieser Großstaaten dürften sich bald Belgien, Holland, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn und vielleicht sogar auch Spanien und Italien, durch den Gang der Dinge gezwungen, anschließen. Auf diese Weise würde ungefähr für 154 bis 203 Millionen Menschen eine gleichartige ökonomische Basis geschaffen werden.“ Der Verfasser mag bei diesem seinem Vorschlage von der besten Absicht geleitet sein, aber durchsichtbar will uns derselbe angeht die noch immer zwischen Deutschland und Frankreich herrschenden Spannung denn doch nicht erscheinen.
Die seitens Rußlands behufs Lösung der bulgarischen Frage gemachten Vorschläge haben die Billigung des Wiener Kabinetts nicht gefunden und man fragt sich nun allgemein, wie wird sich das Petersburger Ministerium dieser Thatsache gegenüber verhalten. Die Einen nehmen an, die russische Regierung werde sich großend zurückziehen und wieder in ihr früheres Stillschweigen verfallen, während Andere wieder der Ansicht sind, man werde in Petersburg unter dem unmittelbaren Einflusse des unerhörten Sturzes der russischen Werthe auf sämtlichen europäischen Märkten

sich zu neuen Vorschlägen entschließen, welche Zeugnis von der angeblichen Friedensliebe des Czaren ablegen. So glaubt man z. B., Rußland werde die Einberufung einer internationalen Konferenz behufs Lösung der bulgarischen oder richtiger gesagt orientalischen Frage in Anregung bringen.
Die jüngsten aus San Remo eingetroffenen Nachrichten lauten leider Gottes wieder ungünstiger. So meldet man unter dem 29. v. M.: Der Kronprinz ist wie gewöhnlich um 10 Uhr aufgestanden. Er war vormittags am offenen Fenster sichtbar, allein er fühlte sich nicht wohl; namentlich klagt er über Mattigkeit. Der Auswurf ist reichlicher als sonst und stark blutgefärbt. In der Villa Jirio herrscht eine tiefe Niedergeschlagenheit, da die Bemühungen der fünf um den Kronprinzen versammelten Aerzte eine dauernde Besserung im Zustande des Patienten nicht zu bewirken vermochten. Gesteigert wird diese peinliche Situation durch die zwischen den Aerzten obwaltenden Meinungsverschiedenheiten und persönlichen Differenzen. Uebrigens ist sämtlichen in der Umgebung des hohen Patienten befindlichen Personen verboten worden, irgend Jemandem auch nur ein Wort über die Krankheit des Kronprinzen in Zukunft mitzutheilen. Wie endlich ferner die „Lombardia“ meldet, hat die Polizei in San Remo ernstliche Vorkehrungen getroffen, um die kronprinzliche Familie gegen die überhandnehmende Zudringlichkeit „jüdischer Reporter“ (reporters giudei) nachdrücklich zu schützen. Im Hotel „Mediterranée“, das der Villa Jirio gegenüberliegt, haben sich nicht weniger als dreißig solcher Herren-einquartiert und Tag für Tag liegen sie, mit langen Teleskopen bewaffnet, auf der Lauer, um die Fenster des Kronprinzen beständig zu beobachten. Natürlich fühlte die kronprinzliche Familie sich dadurch genirt und die Polizei hat nunmehr den Reportern untersagt, diese Fensterbeobachtungen fortzusetzen. Die Karabinieri, die vor der Villa stehen, sind angewiesen worden, jede Konvention gegen diese Verordnung zur Anzeige zu bringen.
Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Graf Herbert Bismarck, hat einen kurzen Urlaub angetreten, um, wie im vorigen Jahre, die ihm befreundete Familie des Vicarons von Irland, des Marquis von Londonberry, zu besuchen.
Mit Bezug auf die nunmehr sich ihrem Ende zuneigende Reichstagsession schreibt man von officiöser Seite: Das Parlament hat in hohem Grade Dankenswerthes geleistet; wir erinnern nur an die Annahme des neuen Wehrgesetzes, der Zollnovelle und der Vorlage, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes. Der Wunsch der Abgeordneten, die Erledigung weiterer schwerwiegender Aufgaben der nächsten

Session vorzubehalten, erscheint daher ganz erklärlich und bis zu einem gewissen Grade auch berechtigt. Sollte der Schluß des Reichstages, wie man in Aussicht genommen hat, wirklich am 10. d. M. erfolgen, so würde allerdings die Berathung sowohl des Genossenschaftsgegesetzes wie der Vorlage, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, für diese Session ausgeschlossen sein.
Der Reichstag nahm in seiner Sitzung am Freitag den von uns vielfach besprochenen Antrag des Abg. Adermann, wonach ein jeder sich selbstständig machender Handwerker einen Befähigungsnachweis beibringen soll, mit 115 gegen 114 Stimmen an; ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Hätte dasselbe gegen den Antrag votirt, so wäre derselbe durch Stimmen-Gleichheit verworfen worden. Man bezweifelt übrigens vielfach, daß die Regierung diesem Antrage Folge geben wird.
Von sachmännischer Seite schreibt man in Bezug auf die im Reichstage beantragte Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr: Der Umstand, daß, ungeachtet der schwerwiegenden Nachteile, welche der Identitätsnachweis im Getreideverkehre dem Handel und der Landwirtschaft bereitet, der Antrag auf Aufhebung desselben keine überwältigende Mehrheit in der Reichstagskommission gefunden hat, dürfte im Wesentlichen auf irrige Anschauungen der landwirtschaftlichen Kreise betreffs der übertragbaren Berechtigungsscheine zurückzuführen sein. Man meint vielfach, der Börsenpreis dieser Scheine werde nie den vollen Betrag der zu entrichtenden Steuer erreichen und was daran fehlt, müsse das Reich verlieren. Eine Schädigung des Reichsfiskus ist jedoch vollkommen ausgeschlossen. Die Befreiung des Identitätsnachweises wird und soll lediglich die Vertauschung des einheimischen Getreides mit ausländischem ermöglichen; es kann künftighin nicht mehr ausländische Waare zollfrei eingeführt werden, als entsprechende deutsche ausgeführt worden ist. Das Interesse der Zollkasse wird dadurch, da gegenwärtig die Ausfuhr deutschen Getreides schon beinahe aufgehört hat und vermuthlich ohne Aenderung des bestehenden Zolltarifgesetzes in Bälde ganz schwinden würde, überhaupt nicht berührt. Infolge Aufhebung des Identitätsnachweises dürfte zwar mehr ausländisches Getreide denn bisher in Deutschland eingeführt werden, aber diese Mehreinfuhr würde eben nicht stattfinden, wenn sie nicht zollfrei erfolgen könnte. Für den Reichsfiskus kann es daher gleichgültig sein, welches der Börsenpreis der Berechtigungsscheine ist. Wie hoch sich derselbe stellen wird, das läßt sich freilich noch nicht sicher übersehen. Aber selbst wenn der Preis der Scheine niedriger sein sollte, als der Zoll, so würde dadurch die Land-

Feuilleton.

Am Rhein.

Von Christian Benckard.

(3 Fortsetzung.)

„Nein, Papa“, rief sie mit stehend erhobenen Händen; „ich war Dir immer eine folgsame Tochter, aber ich will, ich kann Rudolf nicht heirathen.“
Herr Steinberger prallte zurück und kniff die Lippen zusammen.
„Soweit ist es also mit Dir gekommen! Er blickte mit einem Ausdruck unerbittlicher Strenge auf seine Tochter, welche, die Hände vor das Gesicht pressend, schluchzend auf einen Stuhl niederglitt und sah dann, sich bestinnend, welchen Weg er einschlagen sollte, zum Fenster hinaus.
Was war das? Dort auf der Fensterbrüstung stand ein gewaltiger Feldblumenstrauch, ohne Zweifel derselbe, den — dem alten Herrn fiel es wie Schuppen von den Augen; sein Traum war also kein leeres Phantasiegebilde gewesen.
„Elisabeth, wo kommt dieser Blumenstrauch her?“
Keine Antwort.
„Wer hat Dir den Strauch gegeben?“
Abermaliges Schweigen.
„Du willst nicht antworten? Gut, ich werde Dir andere Fragen vorlegen:
„Hast Du gestern Abend den jungen Mann, diesen Solon, noch einmal gesehen?“

Elisabeth nickte und vergrib ihr Gesicht von Neuem in ihre Hände.
„Dieser Solon hat Dir den Strauch gebracht. Lüge nicht, ich weiß es ganz genau! — So, das giebst Du also zu. Hast Du mit ihm gesprochen? — Nun ja, natürlich! Was sagte er Dir?“
Herr Steinberger wartete vergeblich auf eine Antwort.
„Nur eine Frage beantworte mir noch: Wie heißt er?“
Das junge Mädchen zuckte mit den Achseln und schluchzte weiter.
Jetzt brach das Wetter los.
„Das sind also meine Erziehungsergebnisse! Meine Tochter, mein einziges Kind, das ich stets wie meinen Augapfel hütete, widersteht sich offen dem väterlichen Willen. Offen? Nein, nicht einmal offen, sondern heimlich. Hinter meinem Rücken knüpft sie Liebchastan mit einem unbekanntem Menschen an, der unter falschem Namen reist und somit Ursache hat, das Tageslicht zu scheuen. Von diesem Menschen, der ihren Vater verhöhnnte, läßt sie sich Blumen schenken, sie giebt ihm nächtlicher Weile ein Rendezvous, sie, die so gut wie verlobt ist. Aber glaube mir, so leichtes Spiel soll Ihr nicht mit mir haben; ich will ihm zeigen, mit wem er es zu thun hat!“
Der Aufgeregte ergriff seinen Hut und wollte fort eilen, aber das Mädchen vertrat ihm den Weg.
„Bleib' hier, Vater, um Gotteswillen! Mich allein trifft die Schuld, nicht ihn. Er ist ein Ehrenmann, ich schwöre es Dir; Du darfst ihn nicht beleidigen.“

„Beleidigen? Ich werde ihm nur die Wahrheit sagen, aber gründlich; verlasse Dich darauf!“
Mit einem höhnischen Lachen warf er die Thüre hinter sich in's Schloß und trat auf die Straße.
Er schritt die Rheingasse hinunter und schlug den Weg nach dem Bahnhofe ein. Am Rheinufer herrschte wieder reges Treiben, die Festgäste suchten sich einen guten Aussichtspunkt. Man's verschwärmtes Gesicht war darunter, aber die Feststimmung war doch in allen Zügen zu lesen. Am Güterbahnhofe wurden drei Batterien Festungsgeschütze ausgeladen, welche von Mainz angekommen waren, um bei der Denkmalthüllung den Kaiserjagat zu feuern. Die Leute umdrängten neugierig die schweren Geschütze und sahen dann wieder nach dem Niederwalde hinüber, wo ein blaueidener Vorhang, vom scharfen Morgenwinde gepeitscht, das vordere Relief des Germania-Denkmal's verhüllte. Es war recht kühl und von Zeit zu Zeit fiel ein kalter Regenschauer, aber die Tausende hielten wacker Stand, trotzdem es erst zehn Uhr schlug und der Kaiser erst in der Mittagsstunde in Radesheim eintreffen sollte.
Von alledem sah und hörte Herr Steinberger nichts, sein einziger Gedanke war Rache und rachefindend trat er in das Bureau des Stationsvorstehers ein.
„Ich möchte Sie um eine Gefälligkeit ersuchen“, sagte er fast feierlich.
„Ich stehe zu Diensten, mein Herr, aber nicht lange, denn ich habe noch zwölf Extrazüge abzunehmen. Sie begreifen —“
„Vollkommen; ich werde mich kurz fassen. Sie haben gestern Nachmittag einige Herren in Strafe genommen, weil sie auf der unrichtigen Seite ausge-

wirtschaft nicht geschädigt werden. Schließlich sei auch noch der aufgetauchten Befürchtung gedacht, infolge der Aufhebung des Identitätsnachweises möchte durch die deutschen Hafenplätze im Osten schlechtes russisches Getreide rheinaufwärts eingeführt werden. Das russische Getreide ist im Allgemeinen durchaus keine schlechte, sondern eine recht gute Waare. Seines größeren Klebergehaltes wegen wird es vielfach dem deutschen sogar vorgezogen. Die Annahme überhaupt, es liege im Belieben der ostdeutschen Ausfuhrplätze, gute oder schlechte Waare zu liefern, beruht auf Verleumdung der dortigen Handelsgebräuche. Das Getreide wird in den Ostseehäfen immer nach Probe gehandelt. Der Käufer besieht sich die Waare und auf Grund derselben wird der Preis bestimmt. Fällt die Sendung nicht probegemäß aus, so wird sie einfach beanstandet und der Verkäufer hat den Schaden.

Der Gescheitwurf, wonach gewissen Beamtenklassen die Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse erlassen werden sollen, verursacht im Reichshaushaltsetat ein Deficit von 4,312,446 M., ein Ausfall, der nunmehr natürlich durch Beiträge seitens der einzelnen Bundesstaaten gedeckt werden muß.

Aus Kamerun wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, daß daselbst das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ mit dem abgesetzten Könige von Samoa, Malietoa, am 24. v. M. angekommen ist. Die deutsche Regierung beabsichtigt, den depossedirten Fürsten in Kamerun zu internieren.

Oester.-Ungar. Monarchie. Ungeheures Aufsehen hat in Wien die Kunde von einem Attentate hervorgerufen, das an dem bekannten Abgeordneten Bernerstorfer, welcher der äußersten Linken angehört, verübt worden ist. Man berichtet darüber: Sonnabend Abend gegen 7,8 Uhr fanden sich zwei Männer, anscheinend der besseren Klasse angehörig, von denen der eine sich Meier und der andere Wagner nannte, in der Wohnung Bernerstorfer's ein und wurden, da sie mit dem Abgeordneten zu sprechen begehrten, in dessen Arbeitszimmer gewiesen. Hier angelangt, hieben sie, ohne auch nur ein Wort zu sagen, sogleich mit ihren Stöcken auf Bernerstorfer ein. Dieser setzte sich zur Wehre, entriß beiden Männern die Stöcke und schlug mit denselben auf die Attentäter los. Es gelang ihm auch, einen von ihnen auf den Boden zu werfen, allein noch bevor Jemand zu Hilfe kam, entwichen die Attentäter mit Zurücklassung der Stöcke und eines ihrer Hüte. Schwere Verletzungen hat Bernerstorfer glücklicher Weise nicht davongetragen. Beachtenswerth ist der Umstand, daß bald nach dem Attentate in der Nähe der Döblinger Gasanstalt ein Mann auf einen zufällig dort sich aufhaltenden Arbeiter zuief und denselben in raschen Worten mittheilte, er sei soeben von einem Unbekannten geschlagen und seines Hutes beraubt worden. Dabei drückte der Mann dem Arbeiter zwei Gulden in die Hand, riß demselben den Hut vom Kopfe und stülpte sich ihn auf, worauf er schnell weiter eilte. Es heißt, daß Herr Bernerstorfer schon vor einigen Tagen mitgetheilt worden sei, man plane ein Attentat gegen ihn; der also Gewarnte scheint jedoch der Drohung keinen Werth beigelegt zu haben. Jetzt hat der Abgeordnete einen Waffenspaß gelöst und sich mit einem Revolver versehen, um für alle etwaigen Ueberrfälle künftig gerüstet zu sein. Ein merkwürdiges Zusammenreffen ist es auch, daß in einer Wiener Zeitungsredaktion kurz vor dem Attentate von auswärts mehrere Anfragen nach der Wohnung und den Verhältnissen Bernerstorfer's eingegangen sind. Letzterer erblickt in dem Ueberfalle einen Racheakt und zwar für eine Rede, welche er in der vorigen Woche anlässlich der Verrathung der jetzt an eine Kommission verwiesenen Vorlage, betr. die Reform des akademischen Vereinswesens, gehalten hat. Er brachte damals die Nothwendigkeit zur Sprache, welche sich nicht nur der akademischen Jugend, sondern aller, sogar der höchsten Kreise bemächtigt habe. Nach dem stenographischen Berichte äußerte der Redner wörtlich: „Es ist mir eine Geschichte bekannt, von einem sehr hohen und sehr jungen

Herrn, der nach einem überaus wüsten Gelage mit seinen Kameraden diese in das Zimmer seiner Frau führen wollte. (Rufe auf der äußersten Linken: Hört, hört! Große Bewegung im ganzen Hause.) Ferner ist mir auch eine andere Geschichte bekannt von einem anderen hohen Herrn, der mit seinen Kameraden — lauter fürstliches Blut — daher stürmte auf dem Felde. Sie sehen von fern einen Reichenzug, zwingen denselben, still zu stehen und all' dieses edle Fürstenblut macht sich das Vergnügen, über den Sarg hinüber zu springen! (Hört, hört! auf der äußersten Linken. Große Bewegung.) Angesichts derartiger Vorfälle darf man mit Recht von Verrohung und Verwilderung der Jugend sprechen. Das ist aber nicht die bürgerliche Jugend, die Jugend des gemeinen Volkes, das ist eine sehr vornehme Jugend, die vielleicht ihre Bildung und Erziehung in den Instituten jenes Ordens genossen hat, von dem wir noch nicht gehört haben, daß der Unterrichtsminister sich sonderlich um denselben gekümmert hätte. (Bravo! Bravo! auf der äußersten Linken.) Ja, meine Herren, da mögen Sie von Verwilderung, von Verrohung r. den. Eine solche beispiel- und bodenlose Gemeinheit wird vergeblich gesucht bei den Söhnen unseres gemeinen Volkes.“ Die in dieser Rede mitgetheilten kaum glaublichen Vorfälle bilden, wie man von anderer Seite berichtet, in den vornehmsten Kreisen der österreichisch-ungarischen Gesellschaft seit langer Zeit ein beliebtes Gesprächsthema. Darüber nun, daß ein deutsch-nationaler Abgeordneter diese „Gerüchte“ in öffentlicher Parlementsitzung freimüthig zur Sprache brachte, sollen die betreffenden hohen Persönlichkeiten äußerst indignirt gewesen sein.

Frankreich. In dem Prozesse gegen Wilson wurde am Donnerstag das Urtheil gefällt. Dasselbe lautet auf 2 Jahre Gefängniß, 3000 Franks Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. — Nachdem die Verhandlungen behufs Erneuerung des französisch-italienischen Handelsvertrages glücklich geendet sind, scheint nunmehr ein förmlicher Zollkrieg zwischen den beiden Ländern auszubrechen zu wollen. Die italienische Regierung hat wenigstens ein Dekret erlassen, dem zufolge die Eingangszölle für gewisse französische Waaren erhöht werden sollen. Unter den von dieser Maßregel betroffenen Artikeln befinden sich: Wein, Spirituosen, Kaffee, Zucker, Chocolade, Oele, Seife, Parfümerien, Farbwaaren, Möbel, Spielwaaren aus Holz, Gewehre, Mehle, Mehlspeisen, in Essig oder Öl eingelegte Früchte, Fische, Kerzen, Fächer, Pianinos zc. Der Zoll auf Textilwaaren, Häute, Eisenbahn-Behälter, Thonwaaren, Gläser und Kupferwaaren wird auf 50 Procent, der Zoll auf Eisenwaaren auf 20 Procent, derjenige auf Maschinen auf 30 Procent festgesetzt. Wie die offizielle „Riforma“ hervorhebt, hat sich die italienische Regierung bei dieser Erhöhung der Eingangszölle das betreffende französische Gesetz bezüglich der Einfuhr von italienischen Erzeugnissen zum Muster genommen. Der Ministerpräsident Crispi legte in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer die Schriftstücke über die mit Frankreich wegen Erneuerung des Handelsvertrages gepflogenen Verhandlungen vor und betonte dabei, daß einzig und allein das Pariser Kabinett die Schuld daran trage, daß diese Verhandlungen gescheitert seien.

Großbritannien. Dem Londoner Journal „Piccadilly“ zufolge wird der Prinz von Wales bei dem im Budnahampalaste zur Feier seiner silbernen Hochzeit demnächst stattfindenden Galadiner die Verlobung seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland und die seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Kronprinzen von Griechenland ankündigen.

Rußland. Die von uns vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, es sei der russischen Regierung nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen, eine größere Anleihe aufzunehmen, bestätigt sich nach neueren Meldungen nicht. Man berichtet hierüber: Es kann jedenfalls als festgestellt angesehen werden, daß die russische Regierung in neuerer Zeit, außer in

Amsterdam, auch in London, Paris, Brüssel und Newyork sich um eine Anleihe, bezüglich deren Höhe die Angaben zwischen 250 und 600 Millionen Rubel schwanken, bemüht hat, daß aber die dursbzüglichen Verhandlungen gänzlich resultatlos verlaufen sind. Als Hauptgrund für die ablehnende Haltung der in Rede stehenden Finanzkreise wird die außerordentliche Höhe der begehrten Summe angeführt, welche begründeten Anlaß zu dem Verdachte gegeben habe, daß die Anleihe nicht bestimmt sei, friedlichen Zwecken zu dienen. Außerdem wäre durch die willkürliche Kuponbestimmung russischer Staatspapiere, sowie durch die bekannten anderweitigen Gewaltthätigkeiten der russischen Regierung gegen die in Rußland begüterten Fremden das Vertrauen auf die Sicherheit des eventuell zu gewährenden Darlehens erheblich erschüttert worden. Namentlich soll in Amsterdam — an demjenigen Platze, auf welchen die russische Regierung am Sichersten rechnen zu dürfen glaube — die Stimmung gegenüber den russischen Geldbewerbern von Anfang an außerordentlich kühl gewesen sein. — In Petersburg wurden in den letzten Tagen zahlreiche Proklamationen verbreitet, in welchen die Studenten gegen die Behandlung protestiren, die ihnen in letzter Zeit seitens der Behörden zu Theil geworden ist. Sie verlangen Befreiung des spionirenden Ueberwachungspolizes und die Revision der bestehenden Unterrichtsordnung. Die Studenten warten nur auf eine Gelegenheit, um dem verhassten Rektor der Universität, Stadischlajeff, einen Streich zu spielen. Man befürchtet, daß die Hochschule für dieses Jahr ganz geschlossen werden wird. Es heißt auch, daß in diesem Falle die Universitäts-Professoren ihren Jahresgehalt verlieren würden. Viele Lehrer sympathisiren übrigens mit den Studenten und die gegenwärtige Agitation hat noch eine Verstärkung dadurch erfahren, daß der beliebte Professor Mendeljeff erlassen wurde — damit er im Kaukasus nach Kohlen- und Naphtquellen forsche. Die Verstimmung gegen den Unterrichtsminister Deljanoff ist infolge dieser Maßregel auf's Höchste gestiegen.

Bulgarien. Am Montag feierte der Prinz oder, wie er sich selbst nennt, der Fürst Ferdinand seinen Geburtstag und hatte aus diesem Anlasse die Hauptstadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Zeitschrift „Bulgarie“ bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Das bulgarische Volk feierte zum ersten Male den Geburtstag seines Messias, der die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens symbolisirt.“ Die offizielle „Swoboda“ giebt der Psorte zu bedenken, „daß die Bulgaren entschlossen seien, gegen Jedermann sich zur Wehre zu setzen, der ihnen die russischen Vorschläge aufzwingen wolle.“ Dagegen wird der „Köln, Zig.“ aus Philippopol gemeldet, daß die Reue durch das Fürstenthum, welche der Koburger einzig und allein unternahm, um sich populär zu machen, diesen Zweck nicht erreicht hat. Es wurde zwar viel Pulver verknallt und viel Lärm gemacht, die Officiere trugen ihren augenblicklichen Landesherrn wiederholt mit großem Hallo auf den Schultern und in Eskigagra wurden sogar die Pferde seines Wagens ausgespannt und die Equipage von Menschen in die Stadt geschleppt — aber der weitaus größere Theil des Volkes blieb kalt und wird in vierzehn Tagen nicht mehr an den Fürsten Ferdinand denken.

Amerika. In Guahmas (Mexiko) herrscht große Aufregung infolge eines Gerüchtes, wonach die Regierung einen Dampfer gemiethet haben soll, um Truppen von Mazatlan nach San Benito in Guatemala zu besördern, woselbst sich die Bevölkung in hellem Aufrehr befindet. Auch von anderen Orten will man angeblich Truppen in drei Schiffen nach der bedrohten Provinz absenden.

Bierverbrauch und Bierbesteuerung.

Gambrius, der König von Flandern und Brabant, der Schuttpatron der Brauer, hat nicht nur auf den deutschen Universitäten seine getreuen Unterthanen. Bis über den Ocean hat er sein Reich ausgedehnt und die

stiegen sind. Wollen Sie mir die Namen der Herren nennen?“
 „Rein, die Strafe ist verbüßt und ich habe nicht das Recht, die Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben.“
 „Ich bitte Sie aber dringend darum und versichere Sie, daß ich den diskretesten Gebrauch von Ihren Mittheilungen machen werde.“
 „Mag sein, aber ich kenne Sie ja gar nicht.“
 „Hier ist meine Karte, mein Name ist Steinberger.“
 „Steinberger?“ wiederholte der Stationsvorsteher l ächelnd. „Dann sind Sie wohl der Vater des einen Herrn, denn ein Herr Steinberger war dabei. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? — Hier ist die Karte.“
 Der alte Herr entriß dem erstaunten Stationsvorsteher die dargereichte Visitenkarte und starrte unverwandt auf die Worte: Dr. jur. Rudolf Steinberger, Königsberg.
 „Erinnern Sie sich noch, wer Ihnen die Karte gab?“
 „Allerdings, denn der Herr führte das Wort. Er trägt einen schwarzen Bart und wurde von seinen Freunden Solon genannt.“
 „Sind Sie dessen sicher? Ganz sicher?“
 „Ich kann Ihnen sogar mein Wort darauf geben. Doch jetzt muß ich —“
 Der Beamte setzte seine rothe Mütze auf und wollte auf den Perron eilen, er wurde aber durch Papa Steinberger daran gehindert, welcher ihm beinahe um den Hals fiel.
 „Dank, tausend Dank für die Auskunft! Sie täuschen sich doch sicher nicht?“

Wahrscheinlich vermuthete der Stationsvorsteher, einen Verrückten vor sich zu haben, denn er trat eiligst den Rückzug an und sah dem Davoneilenden kopfschüttelnd nach.
 Herr Steinberger kam sich selbst wie ein Verrückter vor, als er sich durch die Menschenmasse zurückdrängte, sich höflich entschuldigte, wenn man ihn anrannte und ein halbantes Selbstgespräch führte. „Sieh mal Einer den Schlingel an, versichert, er habe keine Zeit sich mit seiner Kousine zu verloben, während er sich am Rheine herumtreibt und wildfremden Mädchen den Hof macht. Und Elisabeth! Na, die wird Augen machen, denn sie hat keine Ahnung, wer der Bursche ist. Eigentlich ist's unverantwortlich von dem kleinen Dinge, ihrem Vater so mir nichts dir nichts den Gehorsam zu kündigen und seine Pläne zu durchkreuzen; doch es ist der Beweis, daß sie ihn liebt, wirklich liebt.“
 An der Rheingassecke blieb er stehen.
 „Wenn er nun aber doch ein leichtsinniger Bursche wäre, der in der Weinlaune dem Mädchen den Kopf verdreht hätte, um sich nie wieder sehen zu lassen? Wo sollte ich ihn dann suchen und wenn ich ihn fände, dürfte ich ihm dann mein Kind anvertrauen? — Doch nein, der Sohn meines braven Bruders kann kein Schurke sein!“
 Bei seinem Eintritte in's Haus trat ihm Elisabeth's Freundin entgegen.
 „Bären Sie immer noch?“ fragte sie schmeichelnd.
 „Sehen Sie, Elisabeth ist eigentlich ganz unschuldig an der Sache. Es war auch gar nicht so schlimm, wie Sie sich vorstellen; wir standen am Fenster und —“

„Ich will gar nicht wissen, wie es zugegangen ist“, erwiderte der alte Herr mit erzwungenem Ernste.
 „Sie hätten eben auch vernünftiger sein und Ihrer Freundin das Unschädliche ihres Benehmens vorstellen sollen.“
 „Aber, Herr Steinberger!“
 Die Rheinländerin wollte soeben neue Beschwichtigungsvorjuche machen, als Solon über die Schwelle trat und den Hut lüftete.
 „Darf ich Sie um eine Unterredung unter vier Augen ersuchen?“
 „Ich habe jetzt keine Zeit!“ lautete die barsche Antwort.
 Der junge Mann schien etwas verdußt zu sein, doch er ließ sich nicht abweisen.
 „Mein Anliegen ist sehr dingend und duldet keinen Aufshub.“
 „Dann treten Sie meinethwegen hier ein.“ Herr Steinberger öffnete die nächste Thüre und trat mit Solon über die Schwelle.
 „Doktor Steinberger“, sagte Letzterer sich vorstellend und zog seine Karte hervor.
 „Danke bestens, mein Name thut wohl nichts zur Sache. Sind Sie der Sohn des Justizrathes Steinberger in Königsberg?“
 „Zu dienen. Ist Ihnen mein Vater bekannt? Wie schon wäre es, wenn Sie ein Freund —“
 „Bitte ershöpfen Sie sich nicht in Vermuthungen, die uns nicht weiter bringen. Ich habe wenig Zeit, wie ich Ihnen sagte, also: was wünschen Sie?“
 Solon wollte noch einmal weit ausholen und sich auf das gestrige Zusammenfahren in der Eisenbahn be-

Türken preisen sich glücklich, daß Muhammed das Bier nicht gekannt, es also nicht hat verbieten können. Das Alter dieses sagenhaften Königs reicht bis in die Zeiten des Plinius zurück, der das Bier von Belusium, des antiken München, preist und auch Odins Helven tranken in Walhalla Bier aus schäumenden Potalen. Die Rathsteller des Mittelalters, in denen Bräuhöfe, die Braunschweiger Rumme und die schweren Biere aus Embek und Werfburg verschenkt wurden, sind bekannt und in unserem Jahrhundert hat das bayerische Bier, dessen Ausfuhr sich auf mehr als 1 1/2 Mill. Hektoliter beläuft, die Welt erobert. Zu bedauern ist, daß in hiesiger Beziehung die deutsche Einheit noch hinkt, daß Baiern, Württemberg, Baden und Elsaß noch außerhalb der deutschen Brauereigemeinschaft, welche nur die übrigen Bundesstaaten umfaßt, stehen und daß daher auch die statistischen Nachweisungen nicht noch denselben Methode erfolgen. Hoffen wir jedoch, daß die Verträge der süddeutschen Staaten, nachdem sie vor dem Könige „Schnaps“ ihre Reverenz gemacht haben, auch dem Könige Sambrinus ihre Verbürgung nicht versagen werden.

Bis dies geschehen, können wir nicht einmal die Zahl der im Betriebe befindlichen deutschen Brauereien angeben, denn in Baden herrscht die „berechtigte Eigenthümlichkeit“, nicht die Brauereien, sondern die Brauereigeräte zu zählen. Im ganzen übrigen Deutschland belief sich die Zahl der im Betriebe befindlichen Brauereien auf 24,293 und die Zahl der badenschen Brauereigeräte betrug 1990. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Brauereien deckt sich jedoch nicht mit den vorhandenen, obwohl die Produktionsverhältnisse für die Brauereien im verflossenen Rechnungsjahre sehr günstige waren, da die Gersten-, Weizen- und Hopfenpreise niedrig standen, der Sommer des Jahres 1886 sich durch and. u. warmen Bitterung auszeichnete, die Ob- und Weinernte desselben Jahres aber ungünstig ausgefallen war. Trotzdem waren von den im Brauereigebiete befindlichen 10,635 Brauereien 1018 außer Betrieb. Der Zahl nach behaupteten die Agrarier auch unter den Brauern den Vorrang, denn von den 10,835 Brauereien waren 6017 auf dem Lande und nur 4368 in den Städten; die städtischen Brauereien leisteten jedoch erheblich mehr, als die ländlichen. Man sieht also auch hier, daß man die Agrarier wägen und nicht zählen soll.

Was das Verhältnis der Südstaaten zu den Nordstaaten anlangt, so sind jene und in allen Bierangelegenheiten weit über. Die Zahl der in Baiern betriebenen Brauereien beläuft sich allein auf 6,979, beträgt also mehr als zwei Drittel aller im Brauereigebiete betriebenen; Württemberg hat 7520 Brauereien im Betriebe, wenn auch keine einzige derselben eine Million Hektoliter, wie der Löwenbräu in München, producirt. Baiern allein braute 13,090,115 Hektoliter Bier, also fast halb so viel, wie die ganze Brauereigemeinschaft, welche es auf 26,565,546 Hektoliter brachte. Auch der Steuerfiskus zieht in den süddeutschen Staaten absolut und relativ viel größere Einnahmen aus dem Biere, als in der norddeutschen Brauereigemeinschaft, denn die gesammte Bierabgabe belief sich in der letzteren nur auf 23,998,830 M. oder 67 Pf. auf den Kopf, während sie in Baiern allein 30,674,930 M. oder 5,63 M. auf den Kopf, in Württemberg 8,134,590 M. oder 4,06 M. auf den Kopf betrug.

Daß der Deutsche das Bier auch als Hausstrunk liebt, geht daraus hervor, daß die Zahl der Haushalte, in welchem die Bereitung von steuerfreiem Hausstrunk statthat, sich im verflossenen Jahre auf 40,404 belief, wovon auf Schleswig-Holstein 12,592, auf Mecklenburg, das Land der patriarchalischen Sitten, 16,632 entfielen. Sehr gering stieg in den letzten 14 Jahren die Einfuhr fremder Biere, denn sie ist vom Jahre 1872, in welchem sie 57,446 Hektoliter betrug, nur auf 135,164 Hektoliter angewachsen; erheblich war die Ausfuhr, denn sie stieg während derselben Zeit von 317,229 auf 1,070,993 Hektoliter und dehnt sich bis Nordamerika und Australien aus.

Die Produktion obergähriger Biere nimmt ihrer geringeren Haltbarkeit wegen in Deutschland immer mehr ab, denn sie betrug für die Brauereigemeinschaft im verflossenen Rechnungsjahre nur 8,715,599 Hektoliter, während die der haltbareren untergährigen Biere auf mehr als das Doppelte, nemlich auf 17,849,947 Hektoliter sich belaufen hat. Der Bierverkauf ist im gesammten deutschen Reiche seit 1872 in konstanter Zunahme begriffen. Er hat in jenem Jahre 33 284 917 Hektoliter auf den Kopf der Bevölkerung, also 81,7 Liter betragen und ist im Jahre 1886 auf 44 132 210 Hektoliter, für den Kopf mithin auf 94 6 Liter gestiegen. Dementprechend hat sich die Brauereieinnahme von 40,521,000 M. oder 1,01 M. per Kopf auf 68,837,000 M. oder 1,24 M. per Kopf vermehrt. Diese Zunahme des Bierverbrauchs ist erfreulich, denn sie spricht in gewisser Beziehung für eine Zunahme des Wohlstandes und eine bessere Lebenshaltung des Volkes.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtage. Die erste Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit der von uns bereits erwähnten Petition um Abkürzung der Fortbildungspflicht. Die zweite Kammer hatte dieses Gesetz bekanntlich auf sich beruhen lassen, während die erste Kammer beschlossen hatte, dasselbe der Regierung zur Kenntnismahme zu überweisen und gleichzeitig die letztere zu ermächtigen, in einer allgemeinen Anordnung an die Schulvorstände die Dispensation der fortbildungspflichtigen Knaben, welche das 17. Lebensjahr erreicht haben, zuzulassen. Der Kultusminister Dr. v. Werber erklärte, ihm komme es nur darauf an, daß an dem Principe der Fortbildungsschule nicht gerüttelt werde und darin stimmten ihm beide Kammern zu. Die Differenzen in den Beschlüssen der letzteren seien demnach nicht wesentlich, weshalb er auf die Resolutionen auch keinen besonderen Werth lege. Den Wunsch bezüglich der Dispensation werde die Regierung in Erwägung ziehen. Nach dieser Erklärung einigte sich das Haus dahin, bei keinem früheren Beschlusse stehen zu bleiben. Bürgermeister Beutler berichtete hierauf über verschiedene Petitionen um Einführung obligatorischer Trichinenschau und beantragte namens der Deputation, dieselben der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und nur das Gesetz, alle Fleisch als Trichinenschau anzubilden, auf sich beruhen zu lassen. Graf Könniger erklärte sein Einverständnis mit der obligatorischen Trichinenschau und bat die Regierung, darauf zu sein, daß womöglich in jeder Ortschaft ein Fleischbeschauer wohne, daß die Bezirksärzte kleinerer Städte Vorlesungen über das Wesen der Trichinen halten und daß im Interesse der dünner bevölkerten Landtheile hinsichtlich der durch die Trichinenschau verursachten Kosten mögliche Erleichterung geschaffen würde. Um den Eifer der Fleischbeschauer anzuspornen, möge man für die Auffindung eines trichinösen Schweines Prämien bis zu 50 M. aussetzen. Dr. Küstner wandte sich gegen die Anstellung von Fleischern als Fleischbeschauer. Bezüglich der Kontrolle empfahl er das in Schlesien eingeführte Verfahren des Abschmelzens der untersuchten Schweine. Es wäre übrigens gut, wenn man auch den Bandwürmern und Finnen etwas mehr Berücksichtigung schenkte. Der Abg. Pelz stimmte mit den Ausführungen des Grafen Könniger überein. Der Staat solle die Thierärzte mit der Lehrthätigkeit behufs Ausklärung über die Trichinenuntersuchung betrauen. Die Vorschriften gegen die Anstellung von Schlächtern als Fleischbeschauer theile er nicht; einer etwaigen Fahrlässigkeit derselben könne man durch Aussetzung von Prämien entgegenarbeiten. Graf Rez meinte, daß die Einführung der obligatorischen Fleischschau, mit welcher recht bald vorgegangen werden möchte, nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sei. Nachdem der Staatsminister v. Köstlich-Wallwitz schließlich noch betont hatte, daß die Einführung der obligatorischen Trichinenschau nur allmählich vor sich gehen könne, erhob die Kammer gegen 2 Stimmen die Deputations-Anträge zum Beschlusse. Schließlich nahm das Haus noch die nachstehende Petition an: „Die Regierung wolle die gegen-

wärtige Erbschaftssteuergegebung dahin erläutern, daß dann, wenn in gemeinschaftlichen Testamenten von Ehegatten Verwandte derselben bedacht sind, diese zur Erbschaftssteuer nur nach Abgabe ihres Verwandtschaftsgrades mit demjenigen Testamenterrichter herangezogen werden, von welchem das ihm zufallende Vermögen herrührt und daß im Zweifelsfalle angenommen werde, das Vermögen rühre von beiden Testamenterrichtern zu gleichen Theilen her. — Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch abermals mit verschiedenen Eisenbahn-Petitionen. Der Regierung zur Erwägung überwiesen wurden nachstehende Besuche: Erweiterung der Haltestelle Vangebrück, Errichtung der Haltestelle Raundorf b. Blauen für den Güterverkehr, Olbernhau-Sayda-Mulda oder Bienemühle bez. über Neuhausen-Seiffen mit Zweigbahn Olbernhau-Rabenau-Rallich, Dösch Strehla, Halte- und Güterabladestelle Pieschen, Wilsau Saupersdorf-Schönheide, Haltestelle Trachau, Waldheim Partha Rochlitz, Wolkstein-Jöhstadt, Verbesserung des Güterverkehrs in Zwota. Der Regierung zur Kenntnismahme überwie man nachstehende Besuche: Lunzenau-Cossen, Haltestelle Liebschwitz, Martneukirchen-Erbach, Haltestelle Mulde, Niederwiesa-Rittweida, Blauen-Weischlitz-Birk Hof, Haltestelle Paunsdorf, Haltestelle Ponitz-Dreißchen, Haltestelle Ruppertsgrün, Schönheide nach der Chemnitz-Kue-Moosener Bahn, Schweinitzthalbahn, d. i. Olbernhau-Hirschberg-Deutschneudorf-Deutscheinsiedel, Einrichtung der Haltestelle Triebischtal für unbeschränkten Stückgutverkehr, Boigtsgrün-Reichenbach-Nylau-Gröitz, Einbeziehung Frauenstein in die Schienenverbindung, während die weitergehenden Wünsche um Anschließung des Wilden Weiserhthales auf sich beruhen bleiben, Wilschhaus-Carlsfeld, Wilsdruff-Rohorn-Rossen, Errichtung eines Personenbahnhofs zwischen Wilsdruffer Vorstadt und Friedr. Friedr. Haltestelle Zschau, Personenhaltestelle Zwota. Auf sich beruhen blieben nachstehende Petitionen: Schwarzenberg-Rittersgrün Landesgrenze, Oberher Id-Thum-Reinersdorf, Wurzen-Eilenburg. Zum Schlusse drückte der Berichterstatter Philipp der Kammer den Dank der Deputation für die alleseitige einstimmige Genehmigung der Deputationsvorschlüsse aus. — Die erste Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Donnerstag mit dem Kultus-Etat, der mit Ausnahme einer Position von 60,000 M. behufs Unterstützung von Schulbauten — das Haus bewilligte nur 30,000 M. — genehmigt wurde. Bei dieser Gelegenheit sagte der Geh. Hofrath Professor Blomeyer als Vertreter der Universität Leipzig der Regierung seinen Dank für die dieser Anstalt stets bewiesene Fürsorge. Der Redner äußerte u. A.: Wenn auch die der Universität bewilligten Zuschüsse recht erhebliche seien, so müsse man andererseits bedenken, daß es sich hier um eine Anstalt handle, welche dem ganzen Lande zu Gute komme. Auch anderwärts habe man dieselben Verhältnisse und daraus resultire für uns die Ehrenpflicht, auch unsererseits zur allgemeinen Kultur beizutragen. Wenn hier und da der Wunsch laut geworden sei, daß die Aufwendungen für die Universität doch etwas verringert werden möchten, so müsse man doch auch erwägen, daß immer neue Gebiete des Wissens erschlossen würden, für welche neue Vertretungen an der Universität geschaffen werden müßten. Es habe noch Niemand zu sagen gewagt, daß der Herr Minister in seiner Fürsorge für die Universität mit den Staatsmitteln zu leichtfertig umgegangen sei, wohl aber habe man Klagen nach der entgegengelegten Richtung gehört. Was die Frequenz der Universität anlange, so habe es eine Zeit gegeben, wo unsere Universität die Berliner um ca 400 Hörer überflügelte; der Grund hierzu sei in der damaligen Vernachlässigung der Berliner Universität zu suchen. Neuerdings habe jedoch München unsere Landesuniversität in der Zahl der Hörer überholt; dieses Verhältnis sei aber nicht unnatürlich und einfach dadurch zu erklären, daß München in der letzten Zeit unter seinen Professoren junge tüchtige Kräfte von bedeutender Anziehungskraft besitze. Wenn in der 2. Kammer die Zulassung der Frauen zu dem Universitätsstudium verlangt worden sei, so müsse er (Redner) betonen, daß man früher das Princip, das weibliche Geschlecht zurückzuweisen, nicht so streng gehandhabt habe. Es liege aber im Interesse der Frauen selbst, wie

rufen, aber Papa Steinberger wehrte mit einer ungeduldigen Handbewegung ab, so daß er endlich nach einem tiefen Athemzuge mit der Thüre in's Haus fiel: „Ich bitte um die Hand Ihrer Fräulein Tochter.“ (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Lübbenau.** Wie anhänglich und opfermüthig ein Hund ist, beweist folgender Fall. Ein zehnjähriger Knabe war kürzlich in Begleitung des großen Hundes seines Vaters auf das Eis gegangen. Der Knabe brach auf der Spree ein und war dem Ertrinken nahe. Als der Hund die Gefahr erkannte, in der sein Liebling schwelte, stürzte er sich ebenfalls in das Wasser und versuchte den Knaben zu retten. Doch vermochte er mit diesem nicht auf festes Eis zu kommen; er hielt ihn aber so lange über Wasser, bis Hilfe nahte, durch welche beide, Kind und Hund, gerettet werden konnten.

— **Strasburg i. E., 28. Februar.** Der kürzlich hier verstorbene Rentner Birle hat der Stadt Paris 200,000 Franks mit der Bestimmung vermacht, daß von den Zinsen die aus Elsaß-Lothringen ausgewanderten Optanten (die sich als Anhänger Frankreichs Erklärenden) unterstützt werden.

— **Trient.** Zu Romasine im Nonthale wurden dieser Tage 16 Häuser durch Lawinenstürze verschüttet; 9 Personen sind verunglückt, einige wurden schon todt aufgefunden, andere werden noch vermist. In Pinzolo hat eine Lawine 5 Häuser begraben; zwei Personen sind todt, zwei schwer verletzt. Ueberall herrscht Thauwetter, die Lawinegefahr dauert noch an. Aus Bellinzona wird

gemeldet: Im Marobbiathale verschüttete eine gewaltige Lawine acht Personen; sie sind alle todt.

— **Barcelona.** In dem hiesigen Rathhause ereignete sich am 27. Februar eine furchtbare Gasexplosion. Der Alcalde hatte eben sein Bureau im Rathhause verlassen, als ein donnerähnlicher Knack das ganze mächtige Gebäude erschütterte. Sämmtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Boden des Konstitutionsplatzes war mit Einrichtungsgegenständen des Rathhauses bedeckt. Auf dem gerade zu jener Zeit sehr belebten Platze wurden zwei Personen durch herabfallendes Mauerwerk getödtet und zahlreiche Passanten mehr oder minder erheblich verletzt. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht aufgeklärt.

— **London.** Die letzte aus China eingelaufene Post bringt die folgenden Nachrichten: „Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei den zur Eindämmung des Hoang-ho vorgenommenen Arbeiten. 2000 aus Bambus gebaute Holzzeuge waren mit Steinen beladen worden, um den Lauf des Wassers zu hemmen. Als sie in den Fluß hinausfuhren, wurden sie von dem wilden Strome erfasst und gingen sämmtlich unter. 3 Mandarinen und 4000 Kulis ertranken. Die Arbeiten an dem Fluße bestehen namentlich im Ausfüllen der Durchbruchstellen, in Verstärkung der Ufer, Erweiterung und Tieferlegung des Kanals, Ausgrabung paralleler Kanäle und Abschneidung der Stromwindungen.“

— **Warschau.** Ueber das durch falschen Feuerlärm in der Synagoge am 25. Februar verursachte Unglück werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Gotteshaus war aus Anlaß des jüdischen Fastnachts (Purim) festes dicht gefüllt. Trotz der lauten beruhigenden Zurufe aus der Männerabtheilung und dem Beierspielen der

Orgel stürzten die erschreckten Frauen nach den Ausgängen zu, aber diejenigen hinwegtretend, die im Gedränge zu Boden fielen. Unglücklicherweise erlosch zu gleicher Zeit das Gaslicht, sodaß die Verwirrung unbeschreiblich wurde. Die sofort zu Hilfe eilenden Männer hatten vollauf zu thun, um die Schwerverletzten und Ohnmächtigen aus den barrikadenähnlichen Häusern hervorzuziehen und unter Hilfe der zufällig anwesenden Aerzte zur Befinnung zu bringen. Einen schrecklichen Anblick bot eine Frau mit eingedrückter Brust und verstümmeltem Gesichte. Ein siebzehnjähriges Mädchen wurde infolge des Schreckens wahnsinnig und irrte halbnackt in der Synagoge umher. Eine Unmasse von Bijouterieen und Toilettegegenständen wurden nach Räumung der Synagoge vom Dienstpersonal vorgefunden. In der Bevölkerung und in der Presse macht sich ein lebhaftes Mitgefühl für die Betroffenen geltend und es wurden bereits Sammlungen zu Gunsten der mittellosen Opfer der Katastrophe eingeleitet.

— **Kabul (Afghanistan).** Hier wird, so schreibt eine indische Zeitung, noch alle drei Monate ein Sklavenmarkt abgehalten. Die Sklaven kommen zumeist von Kaschmir. Die Mädchen, welche einen höheren Preis als Knaben oder erwachsene Frauen erzielen, werden verkauft, indem man sie mit der Spanne der Hand mißt und kosten 20 bis 60 Rupien die Spanne. Dagegen werden die von Habschaha und Pentchisir kommenden Mädchen nicht nach Maß, sondern nach ihrem persönlichen Werthe, welcher von 80 bis 120 Rupien schwankt, abgegeben. Uebrigens dürfen nur Muhamedaner Sklaven kaufen. Sollte ein Hindu sich dazu verleiten lassen, so wird er nebst seiner Familie gezwungen, zum Muhamedanismus überzutreten.

im Interesse der männlichen Studirenden, daß dieselben an dem Studium nicht theilnehmen. Beim Kapitel „Dresdner Polytechnikum“ brachte der Oberbürgermeister Dr. Stäbel verschiedene an dieser Anstalt herrschende Uebelstände zur Sprache, insolge dessen der Kultusminister Dr. v. Gerber sich zu nachstehender Erklärung veranlaßt sah: Noch mehr als bei den Universitäten stehe die Frequenz bei einem Polytechnikum unter dem Einflusse von Umständen, die außerhalb des Eingreifens des Ministeriums lägen. Die Thatfache, daß das Polytechnikum keinen Wahlrektor habe, könne seiner Ansicht nach auf die Frequenz keinen Einfluß ausüben. Als seiner Zeit die Verwandlung der damaligen polytechnischen Schule in eine Hochschule stattgefunden habe, habe dieselbe alle charakteristischen Eigenschaften einer solchen erhalten; sie habe denselben Rang wie die Universität, dieselbe Unterrichts-methode und die Forderung derselben Vorbildung. Er betone nochmals, daß es ein Irrthum sei, wenn man meine, der Begriff der Hochschule bedinge nothwendigerweise auch die Einführung einer Universitäts-verfassung. Der gegenwärtige Direktor des Polytechnikums sei einer der hervorragendsten Männer seiner Wissenschaft und seine bisherige Verwaltung habe unbeschränkte Anerkennung gefunden (Beifall).

Ihre Majestäten der König und die Königin nahmen am Dienstag Nachmittag die in der Königl. Porzellan- und Gefäßsammlung aufgestellten kostbaren Geschenke Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Augenschein.

Die planmäßige öffentliche Ausloosung königl. sächsischer Staatspapiere wird am 5. d. M. und folgende Tage, sowie die Auszahlung fälliger Kapitalien, Zinsen und Renten der Staatsschuld bereits vom 15. d. M. ab an den bekannten Zahlstellen in Leipzig, Dresden, Bzdau, Bautzen, Löbau und Plauen i. B. stattfinden.

Eine Entscheidung des evang. Landes-konfistoriums macht in den beteiligten Kreisen Aufsehen. Einer der meistbegütertesten Rittergutsbesitzer Sachsens, Patron über mehrere lutherische Kirchen, welcher vor mehreren Jahren zur katholischen Konfession übergetreten war, richtete bald darauf in seinem Schlosse katholischen Gottesdienst ein, der von einem Hauskaplan abgehalten wurde. Das Lutherfest im Jahre 1883 gab der Patronats-herrschaft Gelegenheit, ihren Gemeinden den Unterschied des Bekenntnisses fühlen zu lassen. Der damals in Tirol weilende Besitzer des Schlosses gab den strengen Befehl, „daß keine Blume, kein Blatt aus herrschaftlichen Gärten und Wäldern“ zum Feste Verwendung finden dürfe. Um unliebsame Differenzen zu vermeiden, sah der Pfarrer damals vom Festgottesdienste in der Schlosskirche ab. Um diese laut Stiftungsurkunde für evang.-luth. Gottesdienst gestiftete Schlosskirche handelt es sich nun in dem neuerlichen Falle. Eine Schwester des Schlossherrn, ebenfalls katholischer Konfession, verlobt mit einem katholischen Grafen in Tirol, sollte am 1. Januar d. J. nach dem Verlangen ihres Bruders in der evangelischen Schlosskirche getraut, auch sollte von nun an darin regelmäßiger katholischer Gottesdienst abgehalten werden. Das evang. Landeskonfistorium erklärte aber mit Berufung auf das Gesetz vom 26. Mai 1807 die katholische Amtshandlung in der evang. Schlosskirche für durchaus unzulässig und untersagte unter Hinweis auf die durch fortgesetzte Umtriebe des Gutsherrn hervorgerufene hochgradige Aufregung der Gemeinde jede Benutzung der Kirche zu katholischen Zwecken unter Androhung der staatsrechtlichen Verfolgung wegen Hausfriedensbruchs auf das Strengste.

Aus dem am 29. Februar in der General-versammlung des Vereins gegen Armennoth und Bettelerei vom Vorsitzenden Prof. Dr. Böhmert, erstatteten Berichte über die Wirksamkeit des Vereins seit seinem Bestehen ist u. A. Folgendes hervorzuheben: Das Mittel, welches man früher mit den beschäftigungslosen, reisenden Handwerksgehilfen hatte, benutzten aber auch Einheimische und so wurde dem planlosen Almosengeben Thür und Thor geöffnet. Jetzt ist hier Wandel geschaffen und nicht nur der Vorwand zum Betteln, sondern auch der zum Geben an Unbekannte genommen. Letzteres ist ebenso richtig, wie Ersteres, denn das planlose Geben erzieht erst Bettler und macht oft die Bettelerei zu einem einträglichen Geschäft. Dieses Bettelgeschäft ist in Dresden übrigens noch nicht erloschen, aber der Verein hat doch vielen Almosengebern den Beweis geliefert, daß sie getraut worden sind. Die Sorge für die Durchreisenden ist in den acht Jahren immer die Hauptaufgabe des Vereins gewesen, denn keiner der vielen hiesigen Wohlthätigkeitsvereine hat diese Pflicht übernommen. Es wurde jedoch im verfloffenen Jahre eine wichtige neue Einrichtung getroffen und zwar dadurch, daß seit dem 1. Juni die Durchreisenden für die ihnen zu gewährenden Naturalverpflegung und Beherbergung Arbeit leisten mußten, welche in Holzzerkleinern und Holzordnen besteht. Die Zahl der unterstützten Durchreisenden, welche 1886 noch 11,578 betrug, ist dadurch im Jahre 1887 auf 7211 zurückgegangen. Der Bettelerei der einheimischen Armen ist man durch Errichtung einer Geschäfts- und Auskunftsstelle, sowie durch eine Reihe anderer vorbeugender Maßregeln entgegengetreten; als solche sind zu nennen: die Errichtung der Miethinsparkasse, die Vertheilung von Lebensmitteln, Holz, Kohlen, Geldern u. an Bedürftige, die Speisung armer Schulkinder, die Unterstützung von Handwerkslehrlingen, die Gewährung von Darlehen, die Errichtung einer Arbeitsstätte für Beschäftigungslose und die Errichtung einer Arbeitsvermittlungsstelle.

Bei den Sparkassen zu Dresden-Alt- und Neustadt wurden im Monat Februar a. c. in 13,854 Posten (7500 Sparmarken) 780,787 M. eingezahlt und in 7035 Posten 538,224 M. zurückgefordert. In der Wilsdruffer Vorstadt betragen die Einlagen in 3101 Posten (3520 Sparmarken) 137,433 M., die Rückzahlungen

in 1090 Posten 65,251 M.; in der Johannstadt die Einlagen in 1108 Posten (900 Sparmarken) 73,203 M., die Rückzahlungen in 349 Posten 21,448 M.

In den städtischen Leihhäusern Alt- und Neustadt sind im Monat Februar a. c. auf 10,989 Pfänder 157,757 M. ausgeliehen und 9642 Pfänder mit 131,389 M. eingelöst worden.

Im Asyl für obdachlose Männer fanden im Monat Februar a. c. 1352 Personen, darunter 354 für Rechnung des Stadtarmen-Amtes, Aufnahme.

Im Residenztheater wurde am Mittwoch als Nachmittagsvorstellung die Posse „Ein Dresdner Kind“ wiederholt. Leider war das Haus trotz der erniedrigten Eintrittspreise nur schwach besucht, was umso mehr zu bedauern ist, als die Darstellung wirklich eine ganz vorzügliche genannt werden kann. Es giebt zu recht ernsthaften Bedenken Anlaß, daß der Besuch unserer Bühnen in so sichtlich Weise abnimmt. Eigentlich haben sich nur noch die großen Ausstattungsoptern, namentlich wenn sie ein rechte pikante Augenweide bieten, eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Was also — so fragt man unwillkürlich — hält das Publikum von dem Besuche des Dramas, des Schau- und Lustspiels und der Posse ab? Sind es die zahlreichen Vereinsversammlungen und sonstigen Zerstreungen, welche dem Theaterbesuche Abbruch thun, oder scheut sich unsere Generation überhaupt, in den Sitten-spiegel zu blicken, der in den Dichtungen des oben erwähnten Genres der Menschheit vor Augen gehalten wird? Das eine wäre so bedauerlich wie das andere, zumal durch diese Indifferenz des Publikums es den Theaterleitungen überaus erschwert wird, den vom künstlerischen Standpunkte aus zu stellenden Aufgaben gerecht zu werden. Hoffen wir, daß, wie in so mancher Beziehung, auch in dieser Hinsicht der Geschmack des Publikums bald eine Besserung erfährt!

Eine Sitzung der Stadtverordneten fand in dieser Woche nicht statt.

Aus dem Gerichtssaale. Am Mittwoch fand der Schluß der diesmaligen Session des Schwurgerichtes statt. Zunächst wurde der 33 Jahre alte, aus Neustädtel bei Schneeberg gebürtige und zuletzt in Großbittmannsdorf anässig gewesene Papiermühlensbesitzer Heinrich Bernhard Reuther wegen betrügerischen Bankrotts zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt und sodann erhielt der 34 Jahre alte Sattlergeselle Karl Otto Erdmann aus Strehla wegen Meineides 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 jährigen Ehrenrechtsverlust jubifitri. — Die IV. Strafkammer verurtheilte ferner den 24 Jahre alten Schriftfeger Friedrich Hermann Ostkar Swinnes hier selbst wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängniß, sowie den 18 Jahre alten Handarbeiter Robert Paul Horst genannt Kunath wegen Diebstahles zu 3 Monaten Gefängniß.

Am Mittwoch früh stürzte sich ein bejahrter Herr in hochgradiger Erregung aus dem Fenster seiner im 2. Stockwerke eines Hauses der Ziegelstraße gelegenen Wohnung in den Hofraum hinab und erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Kadebeul. Der Ausschuß der Sparkasse zu Kadebeul hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, vom 1. April ab zur Bequemlichkeit der Niederlöshäuser Einwohner an einem Tage in der Niederlöshöhe selbst und zwar im Gemeindeamte sowohl Einzahlungen wie Rückzahlungen abzufertigen. Es finden demzufolge vom 1. April ab die Abfertigungen wie folgt statt: In Kadebeul: Dienstag Nachmittag von 2 1/2 — 4 1/2 Uhr und Sonnabend Nachmittag von 2 1/2 — 5 Uhr, in Niederlöshöhe: Donnerstag Nachmittag von 2 1/2 — 4 1/2 Uhr im Gemeindeamte. — Der vorgelegte und vom Ausschusse genehmigte Abschluß für 1887 weist folgende Hauptposten auf: Es bestanden am 31. Decbr. 1887: 2344 Konten mit 508,050 M. Kapital inkl. der Zinsen, davon 1075 Konten bis 60 M. Kapital, 734 Konten bis 300 M. Kapital, 535 Konten über 300 M. und mehr Kapital. Im Jahre 1887 wurden bearbeitet 3070 Einlagen mit 176,276 M. Kapital und 975 Rückzahlungen mit 103,093 M. Kapital und 362 M. Städt.-zinsen. Durchschnittlich wurden an jedem Arbeitstage 26 Posten bearbeitet; am 31. Decbr. allein, als dem stärksten Tage, aber 134 Posten. Die Abminderung des Zinsenertrages aus den Einlagen machte sich 1887 empfindlich bemerkbar, so daß die Gemeinde erheblich geschmälert worden ist; trotzdem konnten aber nach Deduktion aller Ver-waltungskosten dem Reservefond 1999 M. 44 Pf. überwiesen werden. Die Sparkasse gewährt für Einlagen immer noch den jetzt hohen Satz von 3 1/2 % Zinsen pro Jahr.

Plauen b. Dr. In der am 8. Februar durch den ersten Gemeindebesten einberufenen und vom Gemeindevorstande nicht besuchten Sitzung des Gemeinderaths wurde über ein Gesuch des Gemeinderaths zu Striesen um Beitritt zu einer die Errichtung einer Pensions-kasse für die Gemeindebeamten erstrebenden Petition an die Ständerversammlung beraten und nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen: der Petition sich anzuschließen, daran jedoch die Voraussetzung zu knüpfen, daß der Staat entsprechende Beihilfe in Aussicht stellt. In der Sitzung am 16. Februar wurde nach Erledigung der Registranden durch den Gemeindevorstand 1) ein Bauerlaubnißgesuch von Moritz Weigelt in Lößtau, die Erbauung einer Villa an der Hegerstraße betr., sowie eins dergl. des Bau-meisters Blauert, die Errichtung eines interimistischen Schuppengebäudes auf seinem Werkplatze an der Dienertstraße betr., einstimmig befürwortet und zwar ersteres in der Voraussetzung, daß der Façade noch ein besseres Ansehen gegeben wird, letzteres jedoch nur unter der Bedingung jeberzeitigen Widerrufs. 2. Ein Gesuch des Fabrikbesizers Achilles um Herabsetzung der Kaufsabgaben für sein Fabrikgrundstück wurde nach Klarstellung des Sachverhaltes durch den Vorsitzenden einstimmig bewilligt und 3. den Petenten Fischer und Engelmann auf Ansuchen Gestattung wegen ihrer Abgabenerste bis Ende März a. c. gewährt. 4. Hierauf referirte der Vorsitzende über das

Ergebniß der am 6. Februar stattgefundenen Versteigerung der Baustellen vom Chauffeehausgrundstücke und befür-wortete Zuschlagung der Grundstücke an Restaurateur Bauer für das von demselben gethane Höchstgebot von 20,000 M.; der Gemeinderath trat diesem Vorschlage einmützig bei und lehnte sodann 5. ein Gesuch des Zieglei-besizers Bosseder um Befassung seines Fabrikpersonals in der Gemeindefrankenversicherung ab, bei seinem Ver-langen, daß eine eigene Fabrikfrankenkasse zu errichten sei, allenthalben stehen bleibend. 6. Weiter referirte die Deputation für die „Heger-Wienert-Stiftung“ über ver-schiedene von ihr gefasste Beschlüsse und getroffene An-ordnungen bezüglich des Betriebes der Kinderbeschäftigungs-anstalt und der Verpflegung der Kinder und erhielt hierzu die nachträgliche Genehmigung des Gemeinderaths. 7. Nachdem sodann die Deputation für Kosturangelegen-heiten über die von ihr unter den Kandidaten für die vakante Lehrerstelle an der „Höheren Volksschule“ ge-troffene Auswahl berichtet und als dem Schulvorstande zu präsentirende Kandidaten die Lehrer Großmann-Klein-zschachwitz, Paul-Rabenau und Saube-Rötha in Vorschlag gebracht, der Gemeinderath auch diesen Vorschlag genehmigt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Striesen. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar a. c. in 289 Posten 17,829 M. 41 Pf. Einzahlungen und in 159 Posten 11,677 M. 76 Pf. Rückzahlungen geleistet.

Großenhain, 28. Februar. Der im 17. Lebens-jahre stehende Lehrling eines hiesigen Droguengeschäfts, der bereits früher heimlich entwichen und bis Hamburg gelangt war, dort aber der Behörde sich freiwillig gestellt hatte, hat sich heute durch den Genuß von Opianali selbst ge-tödtet. Neue Unredlichkeiten, deren er sich gegen seinen Lehrherrn schuldig gemacht, haben ihn zu der That bestimmt. — In der Tuchfabrik von Fodor Ischille stürzte am Mittwoch der an einem Farbefessel beschäftigte Maurer Stephan in das mit heißem Wasser gefüllte, 1 Meter tiefe Gefäß. Er verbrühte sich bis zur Brusthöhe und wurde im Stadtkrankenhaus untergebracht. In seinem Aufkommen wird gezwifelt. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von vier unermöglichten Kindern.

Gunewalde. Ueber den Stand der Trichinosis wird berichtet, daß im Allgemeinen die meisten Patienten ihrer Genesung entgegengehen. Vergangene Woche sind im genannten Orte keine Todesfälle vorgekommen. Es sind daselbst über 30,000 M. eingegangen, was sehr erfreulich ist, denn andernfalls würde dort auch bittere Noth einkehren, da der Hilfsauschuß jetzt ziemlich 2000 M. wöchentlich braucht. Durch obige Summe ist er aber im Stande, allen Mangel zu verhindern.

Leipzig. Eine Bekanntmachung des Universitäts-gerichts theilt mit, daß durch Entschliekung Sr. Magni-fizienz des Rektors auf Grund der Disciplinarordnung für die Studirenden (Nichtbelegen von Vorlesungen betr.) 16 daselbst namentlich aufgeführte Studenten (matriculirt worden sind. — Ein fernerer am „Schwarzen Bret“ ver-öffentlichter Erlaß derselben Behörde fordert weitere 76 Studirende der Universität, welche den Umtausch ihrer Legitimationskarten bisher nicht bewirkten, bez. bei einer Vorladung hierzu in den von ihnen angegebenen Woh-nungen nicht aufgefunden wurden, auf, sich bis spätestens den 6. März auf dem Universitätsgerichte persönlich zu melden bei Vermeidung des Verlustes des akademischen Bürgerrechts. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Leipzig. Am Donnerstag Abend ist die schöne, kaum vor zwei Jahren erbaute Lutherkirche, wahrscheinlich insolge eines Fehlers an der Dampfheizungsanlage, ein Raub der Flammen geworden. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine Thurm zusammen und fiel auf's Dach, einen gewaltigen Feuersprühregen um sich verbreitend, während im Innern der Kirche die Flammen gewaltig fortwütheten und auch der große Glockenthurm innerlich einer Feuerherd zeigte. Anfangs fürchtete man für die naheliegende Able-mann'sche Strohhutfabrik, bis wohin die Feuergerben ihre Strahlen senkten. Dieselbe blieb aber verschont. Die Kirche ist jedoch vollständig verloren und eine traurige Ruine ragt an der Stätte des sonst so herrlichen Bau-werkes empor.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem am 28. und 29. Februar an der Frauen-kirche abgehaltenen Dresdner Sämereimärkte waren gegen 20,000 Kilogramm Meerrettigstangen und Meerrettig-Saamenkeime zum Verkauf gestellt und wurden ziemlich hohe Preise erzielt, denn starke Stangen galten pro Schock 9—12 M., mittlere 7—8 M., schwache 4—6 M., Saamen-keime, welche auf früheren Märkten 50 Pf. bis 1 Mark kosteten, galten 2—3 M. Auch die Preise für Sted-zwiebeln beliefen sich auf 1 1/2 — 3 M. pro Händler-maß. In Möhren, Zwiebel-, Rabieschen-, Rettig-samen u. hatten die Producenten aus dem Spreewalde und aus der Großenhainer Gegend bedeutende Zufuhren be-wirkt und die Preise waren hierin entsprechend mäßig. Von Blumensamen erschienen, wie ja regelmäßig auf diesen Dresdner Sämereimärkten, nur sehr belanglose, kaum nennenswerthe Borräthe.

Laut Geschäftsbericht der Brauerei zum Felsen-keller bei Dresden gelangten daselbst im abgelaufenen Rechnungsjahre vom 1. Octbr. 1886 bis 30. Septbr. 1887 insgesamt 87,797 hl Bier zur Verfertigung und konnten von dem erzielten Reingewinne von 370,845 M. nach den üblichen Abschreibungen 234,000 M. — 26 Procent Dividende an die Aktionäre zur Vertheilung gestellt werden. Am 17. März a. c. wird die General-Versammlung ab-gelalten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dieszu eine Beilage.



Leipzig. Es wurde in neuester Zeit in auswärtigen (namentlich französischen und englischen) Blättern versucht, die deutsche Fabrikation künstlicher Blumen, welche insbesondere auch in Sachsen mächtig emporgeblüht ist, als weniger leistungsfähig als die ausländische gleichartige Industrie hinzustellen.

Limbach, 1. März. Das Tricotgeschäft hat einen bedeutenden Aufschwung durch die von der Firma Werner und Kasper erfundenen Tricothandschuhe in bunten Mustern, gedruckt und gewirkt, sowie durch die von gleicher Firma fabricirten Tricotunterröcke erhalten.

Berlin. Ein Zimmermann war am Nachmittag eines ungewöhnlich heißen Sommertages nach mehrstündiger Arbeit in voller Sonnenhitze damit beschäftigt, auf einem Stapel Bretter stehend, die einzelnen Bretter herunterzuschichten.

Breslau. Auf 23 Millionen M jährlich oder 20 M pro Stück Rindvieh schätzt der Vorsitzende der Vereinigung der landwirthschaftlichen Lokalvereine, Oekonomierath Kieger hier selbst, den Verlust, welchen allein die schlechte Landwirtschaft durch schlechte Behandlung des Stalldüngers erleidet.

Berlin. Der deutsche Kronprinz hat in einem Kabinettschreiben aus San Remo dem Dr. O. F. Genichen für ein von diesem verfaßtes und von Professor Grabenhoffmann komponirtes Gedicht „San Remo-Weichen“ seinen verbindlichen Dank ausgesprochen.

Vermischtes.

Berlin. Der deutsche Kronprinz hat in einem Kabinettschreiben aus San Remo dem Dr. O. F. Genichen für ein von diesem verfaßtes und von Professor Grabenhoffmann komponirtes Gedicht „San Remo-Weichen“ seinen verbindlichen Dank ausgesprochen.

Wo unter Italiens tiefblauem Azur Das Meer die Riviera umfließt, Da prangen auf tropisch erblühender Flur Blauweilchen, vom Südwind gelöst;

So zieht als Aroma ihr weit durch die Welt Und mahnt an den heimischen Strand San Remo's, wo leidend ein ruhmreicher Held Von türkischer Krankheit gebannt.

Oh, daß er sie zwänge, der sonnige Held, Wie Siegfried den Drachen bezwang! Oh lenkte genesen der Lieblich der Welt Bald wieder zur Heimath den Gang!

Rein Schloß ist so groß und kein Hüttchen so klein, Darin nicht ein Betender ringt! Blauweilchen, Symbol sollt des Bandes ihr sein, Das ihn und uns treulich umschlingt!

Halle. Am 29. Februar früh fand hier ein Pistolenduell statt, dem ein Arzt aus Köln (Dr. Schmitz) zum Opfer gefallen ist, indem ein Schuß in die Brust seinen Tod herbeiführte.

Görlitz, 27. Februar. Ein junges Mädchen hatte sich hier wahrzagen lassen und die Kartenlegerin hatte ihr prophezeit, daß sie das erste Vierteljahr ihrer Lebensjahre nicht überschreiten würde.

geiger" berichten, in der Elbe den Tod suchte. In einem hinterlassenen Briefe hatte das Mädchen die Angst geschildert, die es vor dem Ereignisse hätte, welches ihnen noch vor dem 25. Lebensjahre erfolgenden Tod herbeiführen würde.

In Wilhelmshaven ereignete sich auf dem Korridore der Handwerker-Kaserne ein bedauerenswerther Unglücksfall. Während der Uebungen mit Exercirpatronen fiel auf das Kommando „Feuer“ ein scharfer Schuß, der einem in der Entfernung von zwei Schritt stehenden Unterofficier durch die Brust ging und denselben sofort niederstreckte.

Insterburg, 29. Februar. Ein Schüler des Gymnasiums, ein eifriger Briefmarkensammler, erhielt, wie die „Erm. Bzg.“ mittheilt, in diesen Tagen eine ansehnliche Sendung chinesischer Briefmarken mit einem köstlichen Anschreiben der kaiserlich chinesischen Gesandtschaft zu Berlin, in welchem die Mittheilung enthalten war, daß Se. Majestät der Kaiser von China durch Ueber- sendung der Marken dem Vitzthum in Gnaden sein Besuch berücksichtigt habe.

Danzig. Die (in vor. Nr. auch von uns mitgetheilte) der „Köln. Bzg.“ entnommene Nachricht von den auf der Strecke Heubude bis Stergen verunglückten 20 Dampfschiffen, ist nach neueren Berichten glücklicherweise übertrieben. Als ertrunken sind bis jetzt nur 8 Personen, darunter 5 Familienväter, ermittelt.

Ein Rabenater. In der Nachbarschaft von Belsost in Böhmen suchte, wie die „Politik“ berichtet, ein verwittweter Bauer, welcher ein fünf Jahre altes Mädchen und einen drei Jahre alten Knaben hatte, sich mit der Tochter eines wohlhabenden Bauers im Dorfe wieder zu verheirathen.

Unter den europäischen Ländern hat Italien die meisten Aerzte, 17,568 Doktoren der Medicin. Deutschland hat nur 16,292, Frankreich 14,316, England 14,091 Oesterreich kaum 11,000.

Bologna. (Studenten-Revolte.) Der hiesige Professor der Physik, Billari, hatte es sich befallen lassen, unbrauchbare physikalische Instrumente, alte Medaillen u. s. w. aus dem Besitze der Universität zu verkaufen.

Der Rektor der Universität, Prof. Capellini, hatte dies gelegentlich einer Ferienreise nach London, wo man ihm die verkauften Gegenstände als Bologneser Kuriositäten zeigte, in Erfahrung gebracht und benachrichtigte das Ministerium von diesem Mißbrauche.

Der 22. Februar war, wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, für den Wiederbeginn seiner Vorlesungen bestimmt. Um ihm das Wiedereröffnen vor seinem Auditorium zu erleichtern, wurde eine Ehrenerklärung zu Gunsten Billaris seitens seiner Kollegen veröffentlicht und die Professoren fanden sich, mit dem Rektor an der Spitze, im Hörsaale Billaris ein.

Alteutschland liegt betend vor Gott auf den Knien, Allwater, erdöre sein Fleh'n!

Alteutschland liegt betend vor Gott auf den Knien, Allwater, erdöre sein Fleh'n!

Alteutschland liegt betend vor Gott auf den Knien, Allwater, erdöre sein Fleh'n!

Alteutschland liegt betend vor Gott auf den Knien, Allwater, erdöre sein Fleh'n!

Alteutschland liegt betend vor Gott auf den Knien, Allwater, erdöre sein Fleh'n!

viertelstündigen Hause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß sich nur verhältnismäßig wenige Insassen zu retten vermochten. Fünf Personen, zumeist Frauen und junge Mädchen, kamen in den Flammen um.

New York. Das Union-Square-Theater ist am Donnerstag durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden; 6 Feuerwehrleute wurden durch den Einsturz des Daches verletzt.

Vom Büchertische.

Im Verlage von F. E. Neupert in Plauen i. S. sind die im März u. A. vom Oberbürgermeister Ranke herausgegebenen patriotischen Fiedler und Fiedlerinnen unter dem Namen „Fiedlerlieder“ nunmehr in zweiter vermehrte Auflage, erschienen und per Exemplar für 10 Pf., per 50 Stück 4 M. und per 100 Stück 6 M. aus obiger Verlagsanstalt zu beziehen.

Posttheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innerehaltung. (In Altstadt.) Sonnabend, den 3. März: Der Kottenländer von Hameln. Sonntag, den 4. März: Berlin. Montag, den 5. März: (Unbestimmt.)

Albertstheater in Neustadt.

Sonnabend, den 3. März: J. 1. M.: König und Bauer. Lustspiel in 3 Akten von Lope de Vega. Sonntag, den 4. März: Die liebe Vorfassung. Montag, den 5. März: (Schloßstein.)

Residenztheater.

Sonnabend, den 3. März: Der Straßendieb. Sonntag, den 4. März: Was ist ein Döner Kind. Montag, den 5. März: Die 7 Schwaben zum Besuche der Frau Häutel.

Eingefandt.

Warnung!

Da viele Nachahmungen der Reich Brand'schen Schweizerpfeifen existiren, so achte man beim Kaufe darauf, daß auf der runden rothen Etiquette, welche nach Abnehmen der um die Schachtel liegenden Gebrauchsanweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte Apotheke Reich Brand's Schweizerpfeifen befinden.

Börsen-Wochenbericht.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes entries like Deutsche Reichsanl., Russ. 1880er Goldanl., etc.

Dresden, den 1. März 1888. Max Biette, Cserstraße 16.I.

Produktenpreise.

Chemnitz, am 29. Februar. Weizen pro 50 Hilo: Winter 0 R. 00 Pf. - 0 R. 50 Pf., polnischer weiß und weiß 0 R. 40 Pf. - 0 R. 90 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 R. 40 Pf. - 8 R. 90 Pf., Roggen, sächsischer 6 R. 00 Pf. - 6 R. 20 Pf., fremder 0 R. 00 Pf. - 0 R. 00 Pf., Graugröße 7 R. 20 Pf. - 8 R. 20 Pf., Futtergerste 6 R. 00 Pf. - 6 R. 60 Pf., Hafer, sächsischer 6 R. 40 Pf. - 6 R. 00 Pf., Ruchweizen 7 R. 50 Pf. - 9 R. 00 Pf., Rahl- und Futtererbsen 6 R. 50 Pf. - 7 R. 00 Pf., Butter pro Hilo 1 R. 80 Pf. - 2 R. 40 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Musterung der im Aushebungsbezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt im laufenden Jahre gestellungspflichtigen Mannschaften ist, und zwar für die Ortsschaften

- 1) der Musterungsstation **Moritzburg**
der 14. März im Gasthofs „Au bon marché“ in Moritzburg;
 - 2) der Musterungsstation **Serkowitz**
der 15., 16. und 17. März in der Restauration zum Albertschlösschen in Serkowitz;
 - 3) der Musterungsstation **Radeberg**
der 19., 20. und 21. März im Rathhause zu Radeberg;
 - 4) der Musterungsstation **Niederpoyritz**
der 23. und 24. März im Jeremias'schen Gasthofs zu Niederpoyritz, und
 - 5) der Musterungsstation **Tolkewitz**
der 26. und 27. März im Donath'schen Gasthofs zu Tolkewitz;
- sowie zur **Loosung** für den gesammten Aushebungsbezirk
der 28. März, Vormittags 9 Uhr,
im **SitzungsSaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt** (Ritterstraße 14, II.) festgesetzt worden.

Die sämmtlichen, zur Bestellung verbundenen Militärpflichtigen dieser Musterungsbezirke werden mit dem Bemerkten, daß ihnen von den Gemeindebehörden noch besondere Vorladungen zugehen werden, und daß sie diese Vorladungen, sowie, was die bereits früher zur Bestellung gekommenen Mannschaften anlangt, die ihnen früher erteilten Loosungsscheine zum Musterungstermine mitzubringen haben, zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in diesem Termine unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 24,7 der Erfahordnung zu erwartenden Strafen und Nachtheile aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Loosungstermine ihrem eigenen Willen überlassen bleibt.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände erhalten Veranlassung, zu den Musterungsterminen sich persönlich mit einzufinden und die Stammrollen mit an Ort und Stelle zu bringen.

In Bezug auf die nach der Erfahordnung zulässigen **Reklamationen** wird auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Nach § 62,7 der Erfahordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, **spätestens** im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste in Berücksichtigung häuslicher, beziehentlich gewerblicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung nach § 64,5 jedoch die ortsbehörbliche Beglaubigung erforderlich ist, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diejenigen Personen, deren Erwerbs- beziehungsweise Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, haben im Musterungstermine mit zu erscheinen.

Nur, falls die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eintreten sollte, kann ein Zurückstellungsanspruch noch im Aushebungsstermine geltend gemacht werden.

- 2) Die Entscheidungen der Erfah-Kommission auf derartige Anträge werden den 3. Tag nach dem Musterungstermine, Mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reklamant zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden hat.
- 3) Rekurse gegen die unter 2. gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der Erfah-Kommission für publicirt anzusehen war, beziehentlich publicirt wurde, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages, bei der Erfah-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.
- 4) Die Entscheidungen der Königl. Ober-Erfah-Kommission gelten von und mit dem Tage der Ertheilung derselben für publicirt. Etwaige weitere Berufungen hiergegen an die Königl. Ober-Rekrutirungsbehörde sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung der Entscheidung der Königl. Ober-Erfah-Kommission an gerechnet, anzubringen.

Dierbei wird noch darauf hingewiesen, daß den Militärpflichtigen, welche sich zu einer **vierteljährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie** verpflichten, die Wahl des Truppentheils — ihre Qualifikation für denselben vorausgesetzt — freisteht und daß dieselben in der Landwehr anstatt 5 nur 3 Jahre zu dienen haben, zu Reservierungen im Frieden aber nur in ganz außergewöhnlichen Fällen und nur auf Anordnung beziehentlich mit Genehmigung des Königl. General-Kommandos einberufen werden können.

Diejenigen Mannschaften, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, müssen zu Uebernahme der obengedachten Verpflichtung im Musterungstermine die Einwilligung des Vaters, beziehentlich des Vormundes, nachweisen.

Ersatz-Reservisten 1. Klasse, Reservisten und Landwehrlente haben — sofern sie nach § 17 der Kontrolordnung auf **Zurückstellung** für den Fall der Einberufung bei einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen zu können glauben — ihre diesfalligen Gesuche vor Beginn der Musterung bei dem Ortsvorstande, beziehentlich Stadtrathe ihres Wohnortes anzubringen, von welchen letzteren Behörden dieselben alsbald unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen hier einzureichen sind.

Ueber diese Gesuche wird die Königl. Erfah-Kommission **den 28. März dieses Jahres, Mittags 12 Uhr**, Entscheidung fassen und haben sich zur Ertheilung etwaiger Auskünfte die Herren Gemeindevorstände der betreffenden Orte und zur Entgegennahme der Entscheidungen die Reklamanten selbst zur gedachten Zeit im SitzungsSaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Ritterstraße 14, II.) einzufinden.

Dresden-Neustadt, den 20. Februar 1888.

Der Civilvorsitzende
der Königl. Erfah-Kommission im Aushebungsbezirke der
Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

[16] von Weissenbach, Ludwig.
144 B. Amtshauptmann.

Pferde-Versteigerung.

Montag, den 5. März 1888, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in den **Königl. Ställen**, Stallstraße 2,
ca. 6 Stück überzählige, resp. anstrangirte Wagenpferde
unter den gewöhnlichen, vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Dresden, den 27. Februar 1888.

Königliches Oberstallamt.

[32]

Bekanntmachung.

Aus Rücksicht auf die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs und beziehentlich vom allgemeinen sittenpolizeilichen Standpunkte hat die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft nach Gehör ihres Bezirksausschusses und im Einverständnisse mit demselben beschlossen, das zeitlicher übliche Aufziehen der gestellungspflichtigen Mannschaften mit Musikbegleitung für die Zukunft gänzlich zu verbieten, auch die Genehmigung zu den sogenannten Rekrutenbällen zu verjagen.

Um den Betheiligten die Einbringung diesbezüglicher, erfolgloser Gesuche zu ersparen, wird dies schon jetzt, und zwar mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an den Gestellungstagen auch den unter den Namen von **Rafinos**, **Jugendvereinen** und dergleichen in den ländlichen Ortsschaften bestehenden geschlossenen Gesellschaften Genehmigung zur Abhaltung von Tanzbelustigungen nicht erteilt werden wird.

Dresden-Neustadt, am 27. Februar 1888.

Königl. Amtshauptmannschaft.

815 A.

von Weissenbach.

[58]

Ludwig.

Bekanntmachung.

Herr Ernst Heinrich **Schuster** in Welschhufe beabsichtigt, in dem unter Nr. 22 B des Brandversicherungskatasters für Welschhufe gelegenen Grundstücke ein

Schlachthaus

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,
am 28. Februar 1888.

[51]

Dr. Schmidt.

Freie.

Bekanntmachung.

Herr Carl August **Weber** in Cosselbeude beabsichtigt, in dem unter Nr. 44 des Brandversicherungskatasters, Nr. 53 des Furlbuchs für Cosselbeude gelegenen Grundstücke ein

Schlachthaus

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,
am 1. März 1888.

[53]

Dr. Schmidt.

Freie.

Auktion. Montag, den 5. ds. Mts., Vormittags von 11 Uhr an, sollen in **Räcknitz** ca. 4 1/2 Schock tieferne Bretter, 18 dergl. Pfosten, 4 Hobelbänke, 1 Tafelwagen, 1 Reiderkranz, 1 Schreibkommode, 1 Vertico, 1 Spiegel, 1 Tafel etc. gegen Baarszahlung versteigert werden. Bieter wollen sich im dasigen Gasthofs „Elisum“ einfinden.
Dresden, am 1. März 1888.

Hopberg, Ger. Vollz.

[54]

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Frau **verw. Hartmann** sollen die gesammten, zu deren Nachlaß gehörigen und in **Röhschenbrodaer Flur** belegenen Feld-, Wiesen- und Waldparzellen, desgl. die in **Niederlösnitzer Flur** belegene **Bauparcelle** Nr. 2503, sowie auch die an hiesiger Naundorfer Straße Nr. 4 belegene Gebäude mit Garten

Montag, den 12. März a. c.,

Nachmittags von 1/2 2 Uhr an,

im Gasthofs „zur Oberschänke“ hier selbst, durch den Unterzeichneten gegen Meistgebot versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben, sind jedoch auch vorher bei Unterzeichnetem einzusehen.

Röhschenbroda, am 27. Februar 1888.

E. Richter, Ortsrichter.

[30]

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Großdittmannsdorf**, ca. 1346 Acker jagdbare Fläche umfassend, soll auf die Zeit vom 1. September 1888 bis 31. August 1894 anderweit an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Vicaranten, verpachtet werden. Pachtlustige werden daher höflichst ersucht,

Montag, den 5. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im **Sillig'schen Gasthofs zu Großdittmannsdorf** zu erscheinen.

Das Revier ist in einer Viertelstunde zu Fuß vom **Bahnhof Radeberg** zu erreichen.

Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.

Großdittmannsdorf, den 16. Februar 1888.

[12]

Friedrich Knöfel, Jagdvorstand.

Bekanntmachung.

Ross- und Viehmarkt in Dippoldiswalde

Donnerstag, am 8. März 1888.

Stättgeld wird nicht erhoben.

Stadtrath zu Dippoldiswalde.

[16]

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Frühjahrsmarkt** wird **Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. März**, abgehalten.

Wilsdruff, am 16. Februar 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Hlder, Bergmstr.

[7]

Ross- und Viehmarkt
am 6. März 1888
in **Eisenberg-Moritzburg.**

Der Gemeinde-Rath.
Daer, Gem.-Vorstand.

[31]

Privat-Bekanntmachungen.

Aug. Polscher Dresden, Zahnkünstler - Dentist Pragerstr. 43, II. HausGottlöber.

Kunstliche Zähne, Plomben etc. etc. Fernsprechstelle No. 1507.

Dresden, Aug. Polscher Zahnkünstler - Dentist Pragerstr. 43, II. HausGottlöber.

Also nicht mehr Neustädter Markt in der Schwanapotheke.

1 Johannes-Allee 1, Ecke Marienstr., Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester, stylvoller Ausführung.

Vermögens-Ausweis der Sparkasse zu Radebul am 31. December 1887.

Table with 2 columns: Item (Befände an Hypotheken, Staatspapieren, Ausstehende Bausparungen, Inventar, Baarbestand, Guthaben der Einleger, Bestand des Reservefonds) and Amount.

Radebul, den 29. Februar 1888.

Direktorium der Sparkasse zu Radebul. [45]

Dresdner Bank.

Unsere Lombard-Kasse

gewährt Darlehen auf alle börsengängigen Werthpapiere u. s. w. unter Berechnung mäßiger Zinsätze.

Die näheren Bedingungen sind an obengenannter Kasse zu erfahren.

Dresden, im Februar 1888.

[3] Dresdner Bank.

Dresdner Maschinenhalle

G. Kublick, Postplatz, Stadtwaldschlößchen.

Zu großer Auswahl:

Neu! Saxonica-Schrotmühlen, Drillmaschinen mit Schöpfrädern und System Lins mit Rutenwalzen, Jauchepumpen verschiedener Konstruktionen, Pflüge, Ringelwalzen, alle Handgeräte.



Den Herren Landwirthen empfiehlt Aechtes Kornenburger Viehpulver, Englisches Pferdepulver, Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, Schweinpulver, bewährtes Fresspulver für Schweine.

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

HARTWIG & VOGEL advertisement for confectionery and chocolates.

Allen Haushaltungen, Krankentassen etc. wird als rühmlichst bewährtes Volksmittel bei Eiterungen, Geschwülsten, Karbunkeln, Drüsen, Flechten, Knochenfraß, Krebschäden, Salzfuss, Frost- und Brandwunden, Hautausschlag, Hühneraugen, Druck- und Magenleiden, Sicht und Rheumatismus etc. das von den höchsten Stellen amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster empfohlen.

Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen à 50 und 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus dem Haupt-Depot: Marien-Apotheke und sämtlichen Apotheken in Dresden, sowie in Pillnitz, Schönfeld, Lodwitz, Lobtau, Elstra, Bosenberg, Tharandt, Deuben, Loschwitz, Köhlschönbroda, Radewitz, Wildbrunn, Schandau, Postschappel, Striesen, Königstein, Pirna, Wehlen, Strehlen etc. etc. Atteste liegen daselbst aus. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel gegen Rheumatismus, Sicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte Fichtennadel-Aether.

Zu dem am 5. und 6. dieses Monats stattfindenden Ross- und Viehmarkte, Wiesenhorstrasse (Dresden, alte Gardereiterkaserne) empfehle ich mein Restaurant mit vorzüglichen kalten und warmen Speisen, sowie ff. Bieren und Weinen. Entree frei.

[39] Achtungsvoll E. Selle.

Coffee. Vorzugsofferte für Wiederverkäufer.

Table with 2 columns: No. and Description (e.g., 62. 34 Sack Santos, gelblich à 85 Pf., 65. 30 Ballen Java, fein, gelb, memaboartig à 109).

Sachpreise. - Diese Offerten, auf Basis größtentheils eigener Importen und Ersparnis der Reisepesen etc. billigt kalkuliert, bieten die größten Vortheile im Einkauf. Muster à 20 Pf. pr. Stück werden bei Kauf restituirt.

Dresden. Born & Dauch, Caffee-Großhandlung, etablirt 1865.



Pferde-Verkauf.

Ein frischer Transport der besten Dänischen Arbeitspferde,

direkt von Dänemark, ist wieder eingetroffen und stehen selbige von Mittwoch, den 29. Februar,

im Gasthof zum schwarzen Adler, Dresden-Friedrichstadt,

zu soliden Preisen zum Verkauf.

[33] Ernst Kempe.



Milchvieh-Verkauf.

Trefte nächsten Montag, als den 5. ds., mit einem Transport hochtragender Kühe und solcher, worunter die Rälber saugen, ein und stehen selbige zu soliden Preisen zum Verkauf.

[60] Hendel, Köhlschönbroda, Hauptstr. 20.

Oberarzt a. D. Tischendorf, Specialarzt für Unterleibs-Krankheiten etc. in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Weisfluß, Blutarth, Flechten, Nieren- u. Blasenleiden, Harnröhrenausfluß, alte Beinschäden, Salzfuss u. Folgen der Onanie. Zu spr. tägl. v. 9-2 Uhr.

Wiesen-Verkauf.

Auf Reichenberger Flur ist ein in gutem Zustande befindl. Wiesengrundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Herrn Gemeindevorstand in Reichenberg.

Table with 2 columns: Item (Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Maisschrot, Gerstenschrot, Malzkeime) and Price.

Emil Sauer & Co., Mehl-, Futter- und Getreidehandlung, Dresden-R., Seinvichstr. 16, pt.

Medicinisches Dorsch-Leberthran.

acht Meyer'schen in Originalabfüllung, sowie andere gute Sorten empfiehlt

Hermann Koch, Dresden, Altmarkt 5. [40]

Achtung!

Roggenkleie à Ctr. 4 R. 10 Pf., Weizenkleie fein " " 3 R. 70 Pf., Schwarzmehl " " 6 R. - Pf. Bei Abnahme größ. Partien billiger, empfiehlt

[35] Gustav Böhme, Bühlau bei Loschwitz.

Achtung!

Ein noch fast neues Dosthor, 3 m 85 cm breit, 2 m hoch, nebst Sandsteinsäulen, ist b. z. verkaufen, auch habe ich 6 Scheffel Imperator-Samenkartoffeln zu verkaufen. Serkowitz, Mühlgraben 2. [24]

Gesangbücher

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Name wird gratis in Gold aufgedruckt.

Ernst Enderlein, Dresden, Schäferstraße Nr. 33.

Table with 2 columns: Item (Goldhirse, Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis) and Price.

empfehl Richard Hecker, Dresden, Annenstraße 26.

Dänische Heringe,

das Schot 100 Pfg., bei Dorschau, Freiberger Platz 23.

Hiermit bezeuge der Wahrheit gemäß, daß meine Kinder, die an hartnäckigem Keuchhusten litten, sowohl, als auch meine Frau, welche von heftigen Hals- und Brustschmerzen geplagt wurde, durch

Mayer's Brust-Syrup

aus Breslau von diesen Uebeln befreit wurden.

L. Deckert, Kaufm. Lager halten in Pl. à 1 1/2 R., à 80 Pf.: Weigel & Zeeh, Marienstr., Herrmann Jancke, Sporerstraße, Theod. Mietzsch, Hauptstraße, die Mohren-Apotheke.

Knaben-Institut mit Pensionat,
 Dresden, Humboldtstrasse 4,
 Vorbereitungsanstalt für höhere Schulen
 und das praktische Leben.
 Der einjährige Besuch der Fortbildungsklasse (kaufmänn. Kursus) bereitet zum Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule. Prospekt in der Anstalt.
H. Müller.

Husten,
 Heiserkeit, (Katarrh)
 Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Keuchhusten.
 Bist rheinischer
Trauben-Brust-Honig
 ein Krautauszug aus edelsten Weitrauben, bestbewährtes und vorzügliches köstliches Haus- und Genusmittel von grossem Nährwert und leichter Verdaulichkeit.
 Jed. Fl. trägt die Schutzmarke mit Ansicht d. Stadt Mainz u. ist mit nebligem Fabrikatemp. versehen.
 Preis 4 O. 60, L., 1.50 u. 3. — p. Fl.
 Allein echt unter Garantie bei
Dresden, im Haupt-Depot bei Louis Ziller, sonst Jul. Wolf, Ecke Webergasse und Wallstraße.

Für Bienenväter.
 Bienenkörbe und Zotten werden auf Bestellung je nach der Grösse sauber und billig in kurzer Zeit gefertigt von
August Günther.
 Dresden, Holbeinstrasse 30, IV.

Poudrette-Dünger,
 Mischung von Blut, Fäkalien, thierischen Stoffen u. c., seit Jahren vorzüglich bewährt bei Palm- und Hackfrüchten, durch zahlreiche Atteste bestätigt, empfiehlt unter Gehalts-Garantie und freier Analyse bei der Königl. Versuchsanstalt in Wädern bei Leipzig, pro Centner 2 1/2 Mark mit Sach.
Wilhelm Bruck, Fabrik Laubegast.

Stangen,
 in allen Stärken und Längen, sind sehr billig zu verkaufen Dampfmaschinenwerk
Deuben b. Dresd. Varsch.

Singer-Nähmaschinen,
 gebt, sehr gut nähend, ganz billig zu verkaufen
Dresden, Stiftstrasse 5, III. I.

Ein Kuchofen
 mit eisernem Kasten und Harnröhren Aufsatz ist billig zu verkaufen Dresden, Terrassen-gasse Nr. 6. I.
[50]

Ein tafelförm. Pianoforte,
 für Anfänger passend, sofort wegen Platzmangel zu verk. Dresden, Türerstrasse 58, III. I.
3 Stück starke, hochtragende Ziegen
 stehen zum Verkauf.
[70] Ed. Raumann, Laubegast.

Ferkel
 zu verkaufen in Mänichen,
Gut Nr. 11.
 Ein thätiges Pferd, sowie fette Schweine verkauft Stein, Helbigsdorf.

Schafwolle,
 gewaschen oder ungewaschen, lauft stets jedes Quantum. Anerbietungen erbeten.
Friedrich May, Freiberg i. Sachf.

1500 Mark
 auf Landgut g. gute hypoth. Sicher. zu erbiten gef. Off. Z. J. 627 „Inva-
lidendank“, Dresden.
[42]

2 Arbeiterfamilien,
 gut empfohlene, arbeitsame, kräftige Leute, sucht zum 1. April oder 1. Mai
Rittergut Nickern bel Lockwitz.
[27]

Fünf Tischler
 erhalten bauernbe Beschäftigung bei gutem Lohne in der Möbelfabrik **Gunnorsdorf** bei Hermdorf, Station der Klotzsche Königsbrüder Bahn.
[25]

Ortskrankenkasse für Radebeul und Nachbarorte.
General-Versammlung
Montag, den 12. März 1888,
 Abends 6 1/2 Uhr.
 im Bahnhofrestaurant **Serrmann** in Radebeul.
 Tagesordnung:
 Abnahme der Jahresrechnung.
 Radebeul, den 1. März 1888.
[59] Der Vorstand.

Generalversammlung
 des ländlichen Konsum-Vereins zu **Deutschbora**
 (eingetr. Genossenschaft)
Mittwoch, den 14. März 1888, Nachmittags 1/4 Uhr,
 im **Sesse'schen Gasthose** zu **Deutschbora.**
 Tagesordnung:
 1) Vorlegung der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Rechtsprechung derselben.
 2) Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns.
 3) Renewahl des Direktoriums.
 4) Ergänzungswahl des Ausschusses; es scheiden aus, sind aber wieder wählbar die Herren **Schöke, Wegel** und **Fidhner.**
 5) Beschlussfassung über etwa zu stellende Anträge.
[47] Das Direktorium.

Gasthof „zum Hirsch“ in Grossokrilla.
 Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, ein geehrtes Publikum von **Grossokrilla** und Umgegend auf die **Ausstellung** seines
„Bethlehem“
 aufmerksam zu machen. Dasselbe steht von **Freitag, den 2. bis Sonntag, den 11. März,** in obigem Gasthose zu **Serrmann's** Anstalt
 Eintrittspreis: für Erwachsene **20 Pf.,** für Kinder **10 Pf.**
 Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Moritz Kaiser.**

Restauration Feldschlösschen, Reichenberg.
Nächsten Sonntag, den 4. März,
Einzugs-Schmaus,
 wozu ich alle Freunde und Gönner freundlichst einlade.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Müller.
[34]

Technicum Mittweida
 a) Maschines-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorwissen nicht frei.
Ein tüchtiger Schmied,
 welcher selbstständig arbeiten kann, wird sofort aufs Land gesucht. **Zeifersdorf** bei **Radeberg Nr. 34.**
[37]

Gesucht
 wird ein Hausmädchen und ein Bursche, welcher Lust hat die Fleischerei zu erlernen. Näheres im **Gasthof zu Briesnig.**

Köchin-Gesuch.
 Auf Rittergut **Nöhredorf** bei **Lochwitz** wird für 1. April d. J. bei hohem Lohne ein sauberes, ordentliches Mädchen gesucht, welches in guter bürgerlicher Küche erfahren sein muss.
[57]

Ein gesunder, kräftiger Knabe wird als **Korbmacherlehrling** gesucht von **W. Lucas,** Korbmachermeister, **Dresden, Alaunstrasse 26.**

Schuhmacher-Lehrling
 sucht **M. Berthold** in **Dresden, Striesener Strasse 39, part.**
[48]

Gasthof Possendorf.
 Sonntag, den 4. März,
 ● starkbesetzte Ballmusik, ●
 wozu ergebenst einladet **Otto Starke.**

Gasthof zu Hänichen.
 Sonntag, den 4. März,
 ● starkbesetzte Ballmusik, ●
 wozu ergebenst einladet **Ernst Kühle.**

Gasthof Wilmsdorf.
 Sonntag, den 4. März,
 ● starkbesetzte Ballmusik, ●
 wozu ergebenst einladet **G. Mensch.**

Gasthaus Bannewitz.
 Morgen Sonntag
 Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein **G. R.**

Restaurant „Goldne Höhe.“
 Morgen Sonntag
 Ballmusik.
 Es ladet hierzu ein **Ad. Schulze.**

Gasthof Cossebaude.
 Sonntag, den 4. März,
 starkbesetzte Ballmusik,
 von 2 Uhr an frische Pfannkuchen,
 wozu ergebenst einladet **G. Herr.**

CL den 4. März.
 Es laden freundlichst ein
[14] d. B.

CIN den 11. März,
 wozu freundlichst einladen
[52] d. B.

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben guten Sohnes und Bruders, des **Zimmermanns Paul Meissner,**
 sowie für den überreichen Blumenschmuck sagen wir allen unsern Hausgenossen, Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank vorzüglich der lieben Jugend zu Dobritz und Umgegend für die so rührende Trauermusik, Begleitung und Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank auch dem Herrn **Pastor Döhnerdorf** für die erhebenden und tröstenden Worte am Grabe; gleichzeitig Dank auch dem Herrn **Zimmermeister Kammfeker** in **Dresden** für die so ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres theuren Entschlafenen.
Gr.-Fodritz, den 28. Februar 1888.
Die trauernde Mutter:
Johanne verw. Meissner
 nebst Tochter.
[52]

Kirchliche Nachrichten.
 Am Sonntag Oculi, den 4. März 1888.
Auenkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor, Archidiaconus und Diaconus Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Beichte. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Krommhold. Abds. 6 Uhr liturgischer Gottesdienst; Herr Diaconus Köpfer.
Kirchengemeinde St. Jakob. In der Stiftskirche (Stiftstrasse Nr. 15). Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diaconus Köpfer.

Drese. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst für das Diaconat: Herr Realchuloberlehrer **Kand. rev. min. Riebling** aus **Grimmitzsch.** Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus Köpfer. (Die Bedenkebilder stehen dem Kirchenbaufonds zu.)
Hof- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten beide Hofprediger in ihren Capellen Beichte und darauf gemeinsam Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Hofprediger **D. Käling.** Mitt. 1/12 Uhr Herr Hofprediger **Kocher.** Abds. 6 Uhr Passionsandacht: Herr Hofprediger **D. Köber.**
Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus **Wesemann;** nachher Beichte u. Kommunion: Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr Archidiaconus **Patichius.**
Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Diaconus **Ziegler.** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor **Krausadt** aus **Dahlen** (Gottesdienst). Mitt. 1/12 Uhr Herr Hofprediger **Schubert.** Abds. 6 Uhr Herr Diaconus **Wesemann.**
Beisaal der Trinitatisparochie (Dürensstrasse 62). Vorm. 9 Uhr Herr Hofprediger **Schubert.** (Die Bedenkebilder stehen dem Fonds zur Erbauung der Trinitatiskirche zu.)
Beisaal des Ehrlich'schen Stifts, Bachmannstrasse 26. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hofprediger **Kösel.**
Kirche zu Reustadt. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus **Lie. Dr. Schmidt;** nachher Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Konfirmandengottesdienst: Herr Diaconus **Wesemann** und **Wassermann** **Hennemann.** Abds. 6 Uhr Herr Pastor **D. Schulze.**
Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus **Wesemann;** nachher Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr Archidiaconus **Küger.**
Kirchengemeinde St. Pauli im Schulsaal am Königsbrüder Platz. Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus **Wesemann.** Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr Pastor **Wesemann.**
Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal **Königsbrüder Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor **Lie. Dr. Albert.**
Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten die Diaconen in ihren Capellen Beichte und darauf am Altare Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus **Wesemann.** Vorm. 11 Uhr hält Herr Diaconus **Dr. Neudert** in seiner Kapelle Beichte. Für die bieran Theilnehmenden findet die Abendmahlfeier nach der Predigt statt. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Archidiaconus **D. Köber.** Abds. 6 Uhr Herr Diaconus **Dr. Neudert.**
Turnhalle an der Sedanstrasse. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Herr **Lie. Dr. Richter.**
Beisaal in Köthen. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion: Herr Diaconus **Wesemann.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Derselbe. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.
Beisaal in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus **Wesemann.**
Kathäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am Altare: Herr Diaconus **Wesemann;** in der Capelle: Herr Diaconus **S. Seydlig.** Vorm. 9 Uhr Herr Diaconus **Wesemann.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus **S. Seydlig.** Abds. 6 Uhr Herr Pastor **Schulze.**
Erntedankfest in Striesen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor **Dr. Weis.** Vorm. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Pastor **Koch.** Nachmitt. 2 Uhr findet die Unterredung mit den Konfirmanden: Derselbe. Abds. 6 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Hofprediger **Herzig.**
Brüchig. Predigt: Herr Diaconus **Kaidle.** Vorm. 8 Uhr Beichte.
Gostertwitzer-Pfarrkirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Pünip.
Kath. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor **Herrick;** 9 Uhr Predigt: Herr Diaconus **Wesemann.** Nachm. 1 Uhr **Wissungsgottesdienst:** Herr Pastor **Herrick.**
Beisaal zu Oberlößnitz. Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Diaconus **Wesemann.**
Schule zu Trachau. Nach 5 Uhr Beichte u. Kommunion: Herr Pastor **Herrick.**
Reuben. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion.
Reuben. Vorm. 9 Uhr Predigtvortrag. Beichte und Abendmahlfeier fallen wegen Anwesenheit des Pfarrers in **Plauen** aus. Nachm. 1/2 Uhr Beichte.
Reichenberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Hofprediger **Dünnbeier.** Nachmitt. 1/2 Uhr Beichte.
Reichenberg. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor **Wesemann.**